

Potsdamer^{#24}

MAGAZIN DER HAVELREGION



SANSSOUCI

SCHAFE IM PARK

SEITE 8

ALEXANDROWKA

POTSDAMS RUSSISCHE
WURZELN

SEITE 10

KINDERLAND

NEUES KIND MIT
GESCHICHTE

SEITE 31

Immobilien-Verrentung

Zahlung

Lebenslange Leibrente

Einmalzahlung

**Kombination:
Leibrente + Einmalzahlung**

Wohnrecht

Lebenslanges Wohnrecht

**Flexibel:
Recht zur Vermietung**

Frei von Instandhaltung



Ihr Ansprechpartner:



**AGENTUR STOLZ
IMMOBILIEN**

Mobil: 0172 661 91 90

für



Deutsche Leibrenten

info@agentur-stolz.de
www.agentur-stolz.de

Kostenfreie Beratung unter: 030 364 32 315

In Bürogemeinschaft mit:



Verkauf und Vermietung von:

- * Wohnimmobilien
- * Gewerbeimmobilien
- * Anlageobjekte
- * Grundstücke
- * Wertermittlung

Sakrower Landstr. 10c
14089 Berlin
Mobil: 0172 599 0 554
info@kremser-immobilien.com
www.kremser-immobilien.com





NERLICH

Drucklufttechnik

Rundum bestens versorgt!

Planung, Lieferung, Montage und Wartung drucklufttechnischer Anlagen und Rohrleitungen. Mit unseren geschulten Mitarbeitern und dem 24/7-Service sind Sie immer auf der sicheren Seite.

Bafa-Zuschuss
bis zu 40 %

Ihr neuer Kompressor so günstig wie nie! Weitere Infos unter: 03328 - 337 59-0

Nerlich Drucklufttechnik GmbH
Blumenstr. 2
14513 Teltow

Telefon: 03328 - 33 75 9-0
E-Mail: info@nerlich-drucklufttechnik.de
Internet: www.nerlich-drucklufttechnik.de



Wir helfen Kindern, die an lebensverkürzenden Krankheiten leiden und unterstützen ihre Familien.

Bitte unterstützen Sie uns dabei durch Ihre Spende!

Spendenkonto: Karin Lohmann Stiftung
IBAN: DE89 1004 0000 0736 8236 00
Kennwort: Kindern helfen

www.karin-lohmann-stiftung.de
info@karin-lohmann-stiftung.de



LANDGASTHOF Zum alten Krug



Hauptstr. 2,
14476
Marquardt
Tel.: (033208)
572 33

Di.-Do.:
16-22 Uhr,
Fr.-So.: 12-22
Uhr, Feiertags:
12- 22 Uhr

Biergarten, Catering & Event

www.krug-marquardt.de 

FLORIAN HOHNER

PHYSIOTHERAPIE

Wir sind weiterhin für Sie da!

Jetzt Termin vereinbaren!

Ritterfelddamm 37 - 14089 Berlin
Tel.: 030 - 36 50 05 90 • Fax: 030 36 50 05 91

www.hohner-therapie.de • info@hohner-therapie.de

*Liebe Leserinnen,
liebe Leser,*

nachdem uns die Maßnahmen zur Vermeidung einer Infektion mit dem Corona-Virus unsere Wirtschaft und unsere sozialen Kontakte massiv beeinträchtigt haben, lassen uns die Lockerungen der Auflagen in den letzten Wochen wieder im buchstäblichen Sinne auf- und durchatmen.

Experten warnten vor einem erneuten Anstieg der Infektionszahlen nach der Lockerung. Nun zeigt sich, dass trotz der Lockerungen die Infektionszahlen rapide sinken. Manchmal ist es eben doch gut, wenn sich Experten irren – zumindest in diesem Fall. Dennoch bleiben die Auswirkungen spürbar. Wie einzelne Unternehmen in unserer Region die Corona-Zeit erleben, erfahren Sie ab Seite 14.

Der in den letzten Monaten kaum thematisierte Umweltschutz wird trotzdem weiter verfolgt, wie der Einsatz der Schafe in der Döberitzer Heide und im Park Sanssouci zeigt (ab Seite 8).

Spannend wird es, wenn im Spätherbst die Auswertungen der INSEK-Veranstaltungen präsentiert werden. Ab Seite 4 lesen Sie, was sich so einige Einwohner aus den nördlichen Ortsteilen wünschen.

Auf Seite 10 beginnen wir mit unserem ersten Teil der Serie „Potsdams russische Wurzeln“, mit der wir Ihnen die allgegenwärtigen russischen Spuren der Vergangenheit und Gegenwart Potsdams etwas näher bringen möchten.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr Steve Schulz



INHALT

Region
INSEK 2035 4,
Schafe in Sanssouci
8, Potsdams russische Wurzeln 10,
Soli-Ticket 12,
KIS + FHP = Zukunft
13, Unsere Region
zu Corona-Zeiten
14, Umweltprojekt
Garten 16

Kurzgefasst
Fördergeld für das
Havelland, Schul-
reise nach Schott-
land, Keine Führun-
gen in Krampnitz 17,
Gesucht: Hirsch-
käfer, Willkommen
zurück, Rückbau
Forellenhof 18

Bornstedt
Unterwegs in die
Zukunft der Mobili-
tät 20, Beachvolley-
ballanlage darf nicht
umziehen 22, „Es
geht wieder los“ 23

Eiche
Kunst und
Begegnung 24

Buchtipp
Angekommen in
Potsdam 25

Fahrland
Post
geschlossen 26

Golm
Neue Mitte 27

Groß Glienicke
Trafohaus: Jetzt also
doch 28, Orte zum
Verweilen 29

Radgeber
So machen Reise-
veranstalter
Reisenden das
Leben schwer 30,
Wer zahlt die Bom-
benentschärfung?
33

Neu Fahrland
Neues Kind im
Kinderland aufge-
nommen 31,
Glücksfisch 32

Leserbrief
Systemrelevant 34

Impressum

POTSDAMER - Magazin der Havelregion erscheint monatlich in der Printversion und auf www.der-potsdamer.de.

Herausgeber: Steve Schulz, Potsdamer - Agentur für Medienkommunikation Ganghoferstr. 5a, 14476 Potsdam, Tel.: 033201 14 90 80

E-Mail: info@der-potsdamer.de
Internet: www.der-potsdamer.de

Chefredakteur: Steve Schulz
Gestaltung/Layout/Bildredaktion: Susanna Krüger

Anzeigenleitung: Steve Schulz

Jobangebote aus unserer Region: www.123meinjob.de

Veranstaltungshinweise bitte senden an: veranstaltungen@der-potsdamer.de

Autoren in dieser Ausgabe: Steve Schulz (sts), Susanna Krüger (sk), Karl Baptist (kb) und weitere

Titelbild: Steve Schulz

Vertrieb: Der POTSDAMER erscheint kostenlos und wird in den Ortsteilen Neu Fahrland, Groß Glienicke, Sacrow, Satzkorn, Marquardt, Uetz-Paaren, Eiche sowie Bornim und somit an über 8.200 Haushalte direkt verteilt. Zusätzlich erhalten Sie den POTSDAMER an über 120 Stellen in den Ortsteilen Potsdams, in Bornim, Bornstedt und in der nördlichen Innenstadt sowie an ca. 40 Stellen in Kladow und Gatow. Ausgestellen sind z.B.: REWE, EDEKA, NORMA, dm, Exner, Thonke und andere Bäckereien, Friseure, Arztpraxen, Restaurants, Apotheken, Freizeit- und Jugendeinrichtung, Postfilialen, Autohäuser u.v.a.

Erscheinungsweise: monatlich (11 Ausgaben pro Jahr)

Redaktions- und Anzeigenschluss: 20. eines jeden Monats

Nicht von Autoren gekennzeichnete Veröffentlichungen sind redaktionelle Bearbeitungen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt zugestelltes Material jeder Art wird keinerlei Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, zugesandtes Material zu kürzen. Inhalte des POTSDAMER wurden sorgfältig erstellt und recherchiert, trotzdem übernehmen weder Herausgeber, Redaktion noch Autoren für die Richtigkeit von Angaben und/oder Satzfehler keinerlei Haftung.

Nachdrucke von Berichten und Fotos, auch auszugsweise, sind nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers zulässig. Die Nutzung der vom POTSDAMER - Magazin der Havelregion konzipierten Texte, Grafiken, Fotos, Anzeigen etc. liegt vollumfänglich beim Herausgeber. Alle Rechte vorbehalten. Es gelten die aktuellen Mediadata (März 2020).

INSEK Potsdam 2035

Engagierte Beteiligung der Einwohner

Potsdam entwickelt sich. Doch nur wohin? Vor allem im Norden und Westen der Landeshauptstadt bestehen noch Entwicklungs- und Gestaltungsspielräume. Um die Entwicklung der Stadt effizient und bürgernah zu gestalten, hat die Stadtverordnetenversammlung am 6. Juni 2007 das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) beschlossen und damit die Stadtverwaltung beauftragt, dieses zu organisieren und unter Einbindung der Einwohner durchzuführen.

Das INSEK ist ein übergeordnetes informelles Steuerungsinstrument, das für die nächsten zehn bis 15 Jahre Handlungsschwerpunkte in der Stadt darlegt und eine gesamtstädtische sowie nachhaltige Strategie zum Umgang mit den Herausforderungen aufzeigt. Im INSEK werden die verschiedenen Fachplanungen vereint und für diese Themen der Zukunft definiert.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bezieht die Stadt die Bürger Potsdams aus den jeweiligen Regionen direkt mit ein und sichert sich somit deren wertvolles Know-how. Schließlich kennt niemand seinen Ortsteil so gut wie die, die darin wohnen.

Was möchten also die Einwohner in Potsdams Westen und Norden, und wie passt das zur übergeordneten Strategie der Stadt? Um das herauszufinden, führte die Stadt am 05. März 2020 in der Aula der Bornimer Grundschule eine Planungswerkstatt für den Vertiefungsbereich Eiche – Golm – Bornim – Bornstedt und am 06. März 2020 in der Marquardter Kulturscheune eine Planungswerkstatt für den Vertiefungsbereich Marquardt – Fahrland – Krampnitz durch.

Die vertiefende Betrachtung dieser ausgewählten Stadtbereiche hat also das Ziel, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern über Herausforderungen, Erwartungen und zu erzielende Entwicklungen bis 2035 zu diskutieren.

Die Veranstaltungen folgten dabei demselben Muster: Die Teilnehmenden markierten zu Beginn der Veranstaltung auf dem „Stadtteppich“ ihren Wohn- und Arbeitsort sowie die Orte, wo sie hauptsächlich einkaufen gehen und ihre Freizeit verbringen. Im ersten Teil der Veranstaltung wurden der Prozess zum INSEK und Details zum Vertiefungsbereich erläutert. Im Anschluss folgte die Arbeitsphase, in der die Teilnehmenden in rotierenden Arbeitsgruppen zu den Themen Quartier-, Freiraum- und Mobilitätsentwicklung diskutierten und sich austauschten.

Gute Ideen oft zu kurz gedacht
„Häufig werden gutgemeinte Vorschläge schnell wieder verworfen, weil sie sich nur auf einen Aspekt beziehen, ohne dabei andere Bereiche mit zu berücksichtigen. Aus diesem Grund möchten wir mit den Veranstaltungen, den hohen Abstraktionsgrad der Stadtplanung für die Bürger greifbarer machen“, erklärt Andreas Goetzmann, Fachbereichsleiter Stadtplanung und Stadterneuerung, im Gespräch mit dem POTSDAMER am Rand der Veranstaltung in Marquardt.

Gute Ideen oft zu kurz gedacht

„Was hat Siedlungsentwicklung mit Mobilität zu tun und diese mit der Sicherung der Freiräume? Wenn man nur das eine diskutiert, hat man schnell das andere aus dem Blick verloren.“

Wer zum Beispiel für die Straßenbahnverlängerung von Bornstedt über Bornim nach Golm ist, muss auch daran denken, dass entlang der Straßenbahn ausreichend viele Menschen leben

müssen, damit der Bau einer Straßenbahntrasse sinnvoll ist. Wer also für den Bau einer Straßenbahn ist, muss sich auch für die Verdichtung des Wohnungsbaus aussprechen. Diese Verdichtung hat dann wieder Auswirkungen auf die Mobilität und die zu berücksichtigende Sicherung von Freiräumen“, so Goetzmann weiter.

Goetzmann weiß um die Schwierigkeit, städtebauliche Fragen auf einem theoretischen Niveau entlang von Texten zu diskutieren. Deshalb wolle man die Veranstaltungen auf einen kleinen räumlichen Teilbereich herunterbrechen und erörtern. Ziel sei es schließlich zu erfahren, was die Menschen vor Ort wirklich interessiert. Erst dann könne man viel konkreter darüber sprechen und Rückschlüsse für das städtische Gesamtkonzept ziehen.

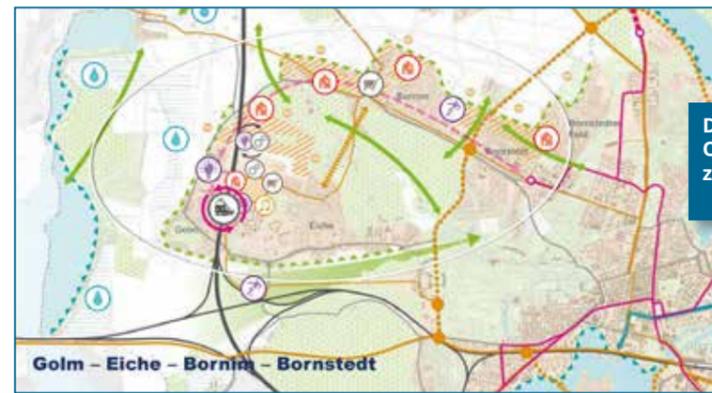


Vorschläge und Diskussionen gab es viele, wie hier in Bornim. Fotos: sk

Eiche – Golm – Bornim – Bornstedt

Wie auch in den anderen Ortsteilen im Norden Potsdams, sieht die Stadt hier eine hohe Entwicklungsdynamik insbesondere beim Science Park in Golm sowie beim Wachstum von Siedlungsflächen in allen anderen Stadt- und Ortsteilen. Dennoch bezeichnet sie in ihrer Präsentation die bauliche Dichte im gesamten Stadtbereich noch als gering. Ebenso seien die Siedlungsabschlüsse und die zukünftige Bedeutung der Ortskerne teilweise ungeklärt. Die Existenz einer gemeinsamen Infrastruktur bewertet die Stadt nicht, dennoch wurde im Laufe der Veranstaltung klar, dass die Stadt- bzw. Ortsteile hier große Defizite aufweisen und unbedingt nachgebessert werden muss. Sollte vor allem die existierende soziale Infrastruktur in allen vier Stadt- bzw. Ortsteilen als Einheit betrachtet werden, müsse dafür gesorgt werden, dass diese auch deutlich besser über den ÖPNV zu erreichen seien. Ein deutliches Verbesserungspotenzial sieht man bei der Verkehrsanbindung an die Kernstadt.

In der Grundschule Bornim beteiligten sich am 5. März 2020 über 70 Bürgerinnen und Bürger und sprachen über die künftigen Entwicklungen. Dabei ging es um die Weiterentwicklung des Science Park und die Stadtteilfunktion Golms,



Diese Stadt- u. Ortsteile sollen zusammenwachsen. Grafik: LHP

die integrierte Siedlungserweiterung im gesamten Vertiefungsbereich, die Nutzungsmischung und um den Ausbau der sozialen Infrastruktur sowie um die Nutzung des Freiraums, insbesondere des Katharinenholzes und des Golmer Luchs.

In den Diskussionen wurde deutlich, dass der öffentliche Nahverkehr und der nicht-motorisierte Verkehr durch den Ausbau von Wegen, neuen Trassen und Angeboten weiter gefördert werden solle. Die von der Stadt vorgeschlagene Verlängerung der Straßenbahn vom Bornstedter Feld bis nach Golm als Teil des „Bahnrings“-Konzeptes wurde ausdrücklich begrüßt, auch wenn dieses erst langfristig umsetzbar ist. Betont wurde daher, dass auch schon kurzfristiger das ÖPNV-Angebot verbessert werden solle, z.B. durch Busspuren an staugefährdeten Straßen.

Die Schaffung von Sport- und Bewegungsangeboten sowie die Erlebbarkeit und Zugänglichkeit standen im Mittelpunkt der Freiraumgestaltung. Dabei wurden Verbindungen ins Golmer Luch, die Wegeverbindungen im Katharinenholz zwischen den Ortsteilen und eine bessere Erschließung besonderer Orte wie die ehemalige Deponie in Golm oder die ehemalige Schießanlage im Katharinenholz diskutiert.

Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für Studierende und Familien sei in Zukunft besonders wichtig. Außerdem wünschen sich die Golmer eine Stärkung des zentralen Bereiches um den Bahnhof mit mehr Aufenthaltsqualität. Gebäude seien künftig möglichst multifunktional zu errichten, da so flexibel auf eine veränderte Nachfrage reagiert werden könne.

Ideen für den Freiraum in Eiche, Golm und Bornim

Das Katharinenholz ist ein Naturraum mit Potential. Es birgt spannende Schätze, die „gehoben“ werden können, heißt es von Seiten einiger Anwohner. Das war die Quintessenz der Runde um die Freiraumentwicklung. Im Moment trennt die bewaldete Hügelkette die Ortsteile Eiche, Golm und Bornim. Durch eine beschilderte Wegeverbindungen könnten die Ortsteile näher zusammenrücken. Angebote mit historischen Bezügen würden den Wald erlebbar machen.

Zum Beispiel böten sich die alten Schießanlagen an, um daraus einen Bogenschießplatz zu machen. Auf den noch vorhandenen



Was brauchen die Ortsteile? Im Herbst erfährt man, welche Ideen zum Konzept der Stadt passen.

Wälden aus Zeiten der militärischen Nutzung könnte eine BMX-Anlage entstehen. Für einen Kletterwald wären die Voraussetzungen ebenso günstig wie für eine Disc-Golf-Anlage. Gerade für die Bornimer Kinder und Jugendlichen gäbe es bisher zu wenig Angebote, bestätigten einige Teilnehmer.

Die Geschäftsführerin des Standortmanagements Golm, Agnes von Matuschka, sprach sich für den Ausbau der Wanderwege aus: „Die Wissenschaftler aus den Golmer Instituten wollen auch mal spazieren gehen.“ Die Idee, ein Wegesystem mit Markierungen, Schilder mit Zeitangaben und Rundwege einzurichten, fand breiten Zuspruch. Bänke und überdachte Picknickplätze erhöhten die Aufenthaltsqualität. Wander- und Ausflugsziele sollten als solche gekennzeichnet und gestaltet werden, wobei die Gestaltung sehr behutsam und naturnah zu erfolgen habe, um das Landschaftsschutzgebiet zu bewahren.

Ralf Jäkel, Stadtverordneter und Einwohner von Eiche, plädierte dafür, auf keinen Fall noch mehr Bäume im Katharinenholz zu fällen. Die letzte Fällaktion habe bewirkt, dass man den Verkehr von der Potsdamer Straße jetzt in Eiche hören würde. Die Düstern Teiche sollten dauerhaft gepflegt werden, um der Verlandung vorzubeugen. Am Ufer des Sacrow-Paretzer-Kanal wünschen sich einige Teilnehmer einen durchgehenden Wanderweg.



Ideen für mehr und bessere Mobilitätsangebote. Grafik: LHP

Marquardt – Fahrland – Krampnitz – Satzkorn

Weil die Stadt vor allem im Norden – nicht zuletzt durch den geplanten Zuzug nach Krampnitz – mit einem hohen Bevölkerungszuwachs rechnet, möchte sie laut eigener Aussage für eine frühzeitige Steuerung sorgen. Die seitens vieler Einwohner geäußerten Bedenken bei der Entwicklung des neuen Wohngebietes Krampnitz sieht die Stadt eher als Chance. Besondere Entwicklungsmöglichkeiten sehe man hier zusätzlich in Marquardt, Fahrland West und dem Friedrichspark.

Mehr als 50 Bürgerinnen und Bürger diskutierten in der Kulturscheune Marquardt über die Zukunft der nördlichen Ortsteile. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen hier die behutsame Weiterentwicklung, die Integration des neuen Stadtteils Krampnitz, die Verbesserung des Wegenetzes sowie der Ausbau des Bahnhofes Marquardt zur Mobilitätsdrehscheibe.

Insbesondere die Zugänglichkeit sowie Erlebbarkeit von Freiräumen und der gleichzeitige Schutz von Natur und Landschaft



Damit Ihre Urlaubsreise durch nichts getrübt wird, überprüfen wir für Sie alle wichtigen Flüssigkeitsstände, Keilriemen, Brems- und Auspuffanlage, Reifen, Beleuchtung und Batterie.

AUTO FIT Kraehe GmbH
Ketziner Strasse 132
14476 Fahrland
Tel.: 033208/ 546-0

wurde in der Arbeitsgruppe Freiraum kontrovers diskutiert. Dabei ging es um die Wiedervernässung der Niedermoore als Klimaschutzmaßnahme, gleichzeitig aber auch um die Stärkung der Landwirtschaft.

Mehr Bademöglichkeiten und Uferwege wurden gefordert, gleichzeitig sei aber auch der Naturschutz zu berücksichtigen. Vor allem die Nutzung des Fahrländer Sees wurde in diesem Zusammenhang diskutiert. Vorhandene Radwege im Landschaftsraum seien zu ertüchtigen und neue vorrangig entlang von bereits vorhandenen Wegen zu errichten, um eine weitere Zerschneidung des Freiraumes zu verhindern.

Verbindungen von Fahrland über Satzkorn zum Bahnhof Marquardt sowie von Satzkorn zum gleichnamigen Bahnhof seien entsprechend für den Radverkehr auszubauen. Zudem sei es wichtig, Park+Ride-Plätze am Stadtrand zu schaffen, damit die Pendler auf den ÖPNV umsteigen.

Die Bürgerinnen und Bürger wünschen sich mehr Kulturangebote im Norden sowie eine Siedlungsentwicklung, die Wohnen, Arbeiten und soziale Infrastruktur gleichermaßen berücksichtigt.

Überraschender Weise hörte man immer wieder von Seiten einiger Einwohner den Vorschlag, eine „City-Maut“ einzuführen, um die für notwendig erachteten

Diese Idee wird in das „Integrierte Stadtentwicklungskonzept“ (INSEK) für die Jahre 2030-35 aufgenommen.

Ansonsten spielte Groß Glienicke keine große Rolle während der Planungsworkstatt am 6. März 2020 in der Marquardter Kulturscheune. Denn als einen Entwicklungsschwerpunkt sehen die Planer nur den Raum zwischen Marquardt/Satzkorn/Fahrland und Krampnitz.

So kontrovers wie erwartet verlief die Diskussion um das Thema Verkehr nicht. Das mag daran liegen, dass sich die große Hoffnung der Bewohner der nördlichen Ortsteile erfüllt: Der Ausbau des Bahnhofs Marquardt zu einer „Mobilitätsdrehscheibe“ befindet sich in der Vorplanung. Baubeginn der von der B273 abgehenden Zufahrt soll Mitte 2021 sein. 2023 könnten dann die Busse aus Krampnitz, Fahrland und Satzkorn den Bahnhof direkt anfahren. Ob 100 Autostellplätze für die Park+Ride-Fläche ausreichen, wurde allerdings von vielen angezweifelt. Immerhin soll eine Reserve von weiteren 100 Plätzen vorgehalten werden. Sollten weitere benötigt werden, müsse man wohl in die Höhe bauen, meinte Norman Niehoff, Bereichsleiter Verkehrsentwicklung.

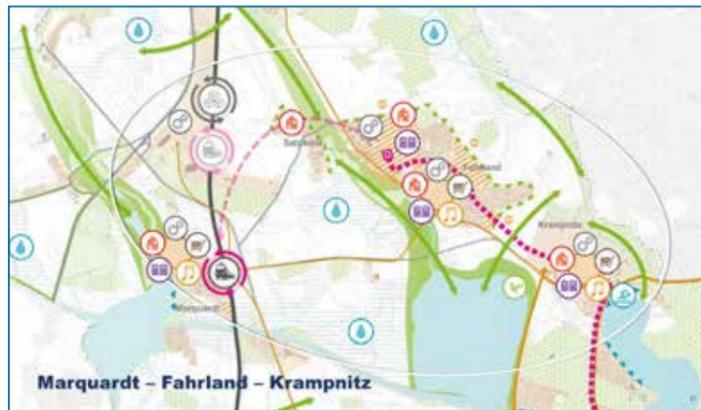
Wann die dringend erwartete barrierefreie Querung der Gleise möglich wird, ist noch nicht geklärt. Der Bau einer Unterführung scheint für viele Teilnehmer die beste Lösung zu sein. Außerdem wurden folgende Wünsche geäußert: Die Züge sollen deutlich öfter fahren. Der RB20 vom Hauptbahnhof Potsdam nach Oranienburg sollte in beiden Richtungen in Marquardt halten. Denn wem nützt eine Mobile Drehscheibe mit einem großen Parkplatz, wenn die Züge zu selten fahren, hieß es seitens der Einwohner.

Sogenannte Mobilitätsstationen, bei denen man sich z.B. Lastenräder ausleihen kann, sollten am Bahnhof Marquardt und in der Ortsmitte von Fahrland eröffnet werden. Bereichsleiter Niehoff ergänzte diesen Vorschlag durch die Förderung von Fahrgemeinschaften, die von Marquardt aus initiiert werden könnten.

Auch für den Busverkehr wünschten sich die Teilnehmer eine deutlich engere Taktung und mehr durchgehende Linien



Bei der großen Anzahl der Bürgerwünsche hilft nur eine sehr genaue Protokollierung.



Marquardt - Fahrland - Krampnitz

ohne großes Umsteigen. Je öfter man umsteigen müsse, desto unattraktiver werde der ÖPNV, hieß es. Der Wunsch nach einer Buslinie, die die Orts- und Stadtteile Fahrland-Satzkorn-Marquardt-Bornim-Bornstedt-Neu Fahrland-Fahrland verbindet, wurde von mehreren geäußert, damit die Menschen die Ortsteile auch ohne Auto erreichen können. Einig waren sich alle: Ein ausreichendes Angebot an Radwegen zwischen den Ortsteilen (insbesondere im Dreieck Fahrland/Satzkorn/Marquardt) fehlt.

Überraschend viel Zuspruch erhielt die Idee von Dieter Spira, Ortsvorsteher von Satzkorn, den dortigen Bahnhof als Haltepunkt der Regionalbahn zu reaktivieren. Das käme auch den Firmen und Mitarbeitern zugute, sagte er, die sich im Gewerbegebiet Friedrichspark ansiedeln sollen. Eine Fußgängerbrücke könnte wie früher den Bahnhof wieder mit dem Dorf Satzkorn verbinden.

Sorgen am Fahrländer See

Viel Redebedarf gab es zum Fahrländer See. Kitesurfer stören das empfindliche Landschaftsschutzgebiet, in dem unzählige

Vogelarten brüten und ihren Lebensraum finden. Man habe sogar schon mehrfach Wohnmobile und Zelte im Schilfgürtel gesichtet. Fahrlands Ortsvorsteher Stefan Matz dazu: „Wir versuchen gemeinsam mit der Stadt eine Lösung zu finden, damit das unterbunden werden kann.“ Langfristig solle der See zwar über ein bis zwei Zugänge erreichbar sein. Insgesamt stehe aber der Naturschutz im Vordergrund. „Tourismus ja, aber von der ganz sanften Art“, so Matz. Ein Teilnehmer schlug vor, die Uferzone und die Wiesen westlich des Sees als Naturschutzgebiet auszuweisen.

Problematisch sieht Stefan Matz den geplanten Schnellradweg zwischen Krampnitz und Neu Fahrland am Ostufer entlang. Der beleuchtete Weg würde den Naturraum ex-

trem zerschneiden und die Tiere des Waldes daran hindern, zum See zu gelangen.

Jan Bornholdt, stellvertretender Vorsitzender des Vereins für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft e.V. kündigte (in Abhängigkeit einer Förderzusage) ein Projekt zur Renaturierung von Niedermooren an. Nach Angaben von Stadtplanungschef Andreas Goetzmann nehmen die Niedermoore zehn Prozent der Potsdamer Fläche ein. 85 Prozent davon seien „saniierungsbedürftig“. Bis zu 20 Prozent CO2-Einsparung seien möglich, wenn die Moore saniert würden.

Unsichtbare Grenzen

Eine große Beteiligung gab es bei den Überlegungen zum sogenannten Siedlungsrand. Wie können Übergänge zwischen Wohnvierteln und Feld so gestaltet werden, dass ein erlebbarer Übergang geschaffen wird, z.B. durch Streuobstwiesen oder Gemüseanbau?

Das Thema Landwirtschaft wurde in beiden Veranstaltungen kaum angesprochen. Vielleicht wäre dafür ein extra Treffen mit den Landwirten sinnvoll. Ideen gab es trotzdem: Projekte wie die solidarische Landwirtschaft in Grube könnten ausgeweitet werden, um die Potsdamer mit frischem Gemüse direkt aus der Region zu versorgen. Vielleicht könne man das Prinzip auch auf den Obstanbau übertragen, schlug ein Teilnehmer vor. In Satzkorn möchte man die Tradition des Tulpenanbaus wiederbeleben. Vielleicht erblüht das Dorf ja schon im nächsten Frühling in den schönsten Farben.

Wie geht es weiter?

Aufgrund der aktuellen Situation im Zusammenhang mit der Ausbreitung des Coronavirus wurden die für den 17. und 18. März 2020 geplanten Termine auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. (Orte: Potsdam West - Templiner Vorstadt / Beiderseits der Nuthe). Sobald diese stattgefunden haben, werden die Vertiefungsbereiche und die Ergebnisse der vier Planungsworkstätten in einem Planungsforum (ursprünglich für den 5. September 2020 geplant) zusammengeführt und erläutert, wie die Hinweise der Bürgerinnen und Bürger in den Konzepten eingeflossen sind.



Auf dem Stadtteppich wurden die Ideen der Bürger mit farbigen Punkten verortet.

Die Kernaussagen der Konzepte und die Strategie zur Umsetzung der Aussagen werden nach Fertigstellung des INSEK im Rahmen eines Abschlussforums vorgestellt.

Alle Termine zum INSEK werden hier und zusätzlich durch den Newsletter der Beteiligung publik gemacht. sts/sk



Mit Stiften und Karten wird Theoretisches viel plastischer und nachvollziehbarer.

Maßnahmen zu finanzieren. Diese wurden jedoch weder von den die Veranstaltungen Moderierenden noch von den anwesenden Mitarbeitern der Stadtverwaltung aufgegriffen.

Drehscheibe in Marquardt soll Mobilität im Norden steuern

Für Groß Glienicke hatte Frank Schlegelmilch, Stadtplaner des von Potsdam beauftragten Büros „BPW baumgart+partner“, gleich zu Anfang eine Überraschung parat: Zwischen dem Ortsteil und Krampnitz soll ein Fahrradschnellweg gebaut werden.

ZIMMERMANN

Bäckerei - Konditorei

Wir suchen einen Nachfolger!

Seid einiger Zeit leiden wir unter akutem Personalmangel. Daher ist es uns nicht möglich die Verkaufsstelle Groß Glienicke weiter aufrecht zu erhalten.

Vielleicht möchten Sie hier eine Bäckereifiliale oder ein Backshop eröffnen. Bei Interesse Kontakten Sie uns unter info@zimmermann-bk.de

Magistratsweg 130
13591 Berlin
Tel.: 030 / 36 71 01 13

Reichsstraße 32
14052 Berlin
Tel.: 030 / 30 30 71 00

Nehringstraße 3
14059 Berlin
Tel.: 030 / 30 20 93 99

Besuchen Sie uns täglich in unseren Verkaufsstellen



Schafe in Sanssouci

Für die Lämmer bietet das hohe Gras gute Versteck- und Spielmöglichkeiten.
Fotos: sts

und viele Blühpflanzen ist die Beweidung durch Schafe wesentlich schonender“, so Querhammer weiter. In Berlin

und Brandenburg setzt der Verband neben Schafen auch erfolgreich Pferde, Galloway-Rinder, Wasserbüffel und Ziegen zur Bewirtschaftung von Grünflächen ein.

Weinig Zukunft für die Schäfer?

Kolecki ist seit fünf Jahren Schäfer aus Leidenschaft und besitzt etwa 400 Schafe. Der Großteil seiner Herde steht in Schönwalde auf einem ehemaligen Kasernengelände, einem Landschaftsschutzgebiet. Leben kann man jedoch von einer so kleinen Herde nicht, sagt Kolecki dem POTSDAMER. „Erst ab einer Herdengröße von 1000 Tieren kann man als Schäfer Geld verdienen. Das liegt auch an den Kosten, die man für den Herdenschutz ausgeben muss.



Olaf Kolecki

Seitdem der Wolf sich auch in Brandenburg wieder angesiedelt hat, müssen Schäfer ihre Herden durch höhere Stromzäune schützen. Zusätzlich ist der Einsatz von Herdenschutzhunden notwendig, die sich innerhalb der Herde bewegen und bei Bedrohung anschlagen. Das Land Brandenburg unterstützt zwar die Schäfer bei der Anschaffung von Elektrozäunen und Herdenschutzhunden, den Unterhalt von etwa 2.500 Euro pro

Grasen für die Wissenschaft

Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) wird in diesem Jahr zum dritten Mal in Folge zehn Wiesenflächen im Potsdamer Park Sanssouci von Schafen beweidet lassen. Die etwa fünfzig Schafe der Rassen Bentheimer und Pommersche Landschaft werden von dem Seeburger Schäfer Olaf Kolecki mit Unterstützung von Alexander Beer und seinen Hütehunden betreut.

Die Weidesaison wurde am 19.05. dieses Jahres eröffnet und geht bis in den November hinein. In diesem Jahr sind zum ersten Mal Milchlämmer mit dabei, die den Muttertieren noch mehr beim Grasens zugucken als es selbst zu probieren.



Sven Hannemann

Schafe sorgen für Artenvielfalt

Mähte man in der Regel zweimal im Jahr die Wiesen um die historische Parkanlage, wobei Unmengen an Wiesenmahdgut anfielen, entstand 2018 die Idee der ökologischen Beweidung durch Schafe, als man nach einer ökologischeren Parkbewirtschaftung suchte. Im Rahmen dieser jungen Maßnahme wird untersucht, wie sich diese auf die Artenvielfalt der Wiesen auswirkt.

„Die Beweidung durch Schafe wirkt sich nachweislich sehr positiv auf den Artenschutz und die biologische Vielfalt auf unseren Wiesen aus“, so Sven Hannemann, Parkleiter Parkrevier 3 in Sanssouci Nord.

Auch der Einsatz herkömmlicher Mähtechnik sei dadurch auf ein Minimum reduziert.

Wie es zu einem Anwachsen der Artenvielfalt kommt, obwohl die Schafe das Gras und andere Blühpflanzen fressen, erklärt Schäfer Kolecki so: „Die Schafe fressen die Samen der Pflanzen und verteilen diese durch ihre Ausscheidungen. Doch auch ihr Fell sorgt für eine breite Verteilung der Pflanzenvielfalt. Denn in dem Fell fangen sich große Mengen von Samen, die sich durch das Wandern der Schafe und das Schütteln des Fells noch weiter verbreiten.“

In den letzten beiden Jahren gab es wegen der starken Trockenheit Probleme und man musste mit der Beweidung später beginnen, erzählt Helmut Querhammer, Landwirt und im Vorstand des Landschaftspflegeverband Potsdam, der von der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg den Auftrag zur Beweidung der Flächen erhalten hat. „Jetzt ist das Gras hoch und saftig genug. Die Schafe finden also ausreichend Futter. Diese Art der Bewirtschaftung ist eine ganz andere ökologische Qualität der Pflege der Flächen. Man produziert keinen Abfall, der auf Kompostplätze gefahren werden muss, der technische Aufwand ist sehr gering, und auch für die allgemeine Flora und Fauna ist die Beweidung durch Schafe ein großer Mehrwert. Vor allem für die Insekten, Vögel



Alexander Beer, Schäfer im Nebenberuf, unterstützt Kollege Kolecki



Die Schafe gehören mittlerweile für viele zur Parkanlage und sind Lieblinge der Parkbesucher.

Jahr und Hund müssen die Schäfer jedoch noch selbst aufbringen. Kolecki hat vier Herdenschutzhunde im Einsatz.

Weil man in den letzten Jahrzehnten immer mehr von einer ökologischen Bewirtschaftung der Grünflächen Abstand genommen und ökonomischere Mähmaschinen eingesetzt hat, hat der Beruf des Schäfers (heute: Tierwirt, Fachrichtung Schäferei) immer mehr an Bedeutung verloren. Mittlerweile gibt es nur noch eine einzige Schule in Bayern für diesen Beruf.

Vielleicht kann die Rückbesinnung auf den Naturschutz und den weiteren ökologischen Einsatz von Schafen die Zukunft des Schäferberufes retten.

Kolkraben größere Bedrohung als Wölfe

Für Schäfer Kolecki ist der Wolf bisher kein Problem gewesen. Die wesentlich größere Bedrohung kommt von oben. „Die Kolkraben sind für uns Schäfer eine viel größere Bedrohung, weil sie unseren neugeborenen Lämmern die Augen auspicken und die Muttertiere können ihre Jungen nicht verteidigen.“ Durch die massiven Verletzungen bleibt den Schäfern dann oft nur das Töten der Jungtiere. Der Verlust von Lämmern und Schafen durch Kolkraben und Krähenvögel sei um ein Vielfaches höher als durch Wölfe und gehe jedes Jahr in die Tausende, heißt es vom Verband der Berufsschäfer. Weil man sich aber gegen die Raben schlechter schützen kann und Kolkraben ebenso unter Schutz stehen wie Wölfe, ist man dem Angriff aus der Luft fast hilflos ausgeliefert.

Schafe sind magnetisch

Neben den positiven Auswirkungen auf die Artenvielfalt sind die Schafe mit ihren Lämmern auch ein Publikumsmagnet. „Die Schafe sind eine absolute Bereicherung und waren bereits in den letzten Jahren ein Highlight für die Besucher der Parkanlage Sanssouci. Mittlerweile entwickelt sich ein richtiger Schafstourismus in Potsdam“, beschreibt Querhammer die Begeisterung der Menschen für den Einsatz der Schafe, die je nach Beweidungsstand zwischen den zehn Weideflächen hin und her wechseln.

Das Projekt wird durch die Unterstützung der Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten e. V. ermöglicht. Wer die mit einer Spende unterstützen möchte, findet hierzu weitere Informationen: <https://www.freunde-psg.de/projekte/schafe>

Wir machen Ihre Steuererklärung!

KLARER PREIS. SCHNELLE HILFE. ENGAGIERTE BERATER.



Lohn- und Einkommensteuer Hilfe-Ring Deutschland e.V. (Lohnsteuerhilfeverein)

Beratungsstellenleiterin Kathrin Köhler-Stahl
Georg-Hermann-Allee 23 | 14469 Potsdam
Tel. 0331 – 870 96 790
kathrin.koehler-stahl@steuerring.de
www.steuerring.de/koehler-stahl

Wir erstellen Ihre Steuererklärung – für Mitglieder, nur bei Arbeitseinkommen, Renten und Pensionen.

Imbiss in Krampnitz

An der Einfahrt zur Krampnitz-Baustelle (Gellertstraße)



- Currywurst & Co
- leckere Bratkartoffeln
- hausgemachte würzige Currysoße
- wettergeschützter Innenraum
- Sonnenplätze draußen
- großer Parkplatz

Morgens frische belegte Brötchen für 90 Cent!

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag,
8 – 16 Uhr

Stärker fühlen. Beweglich sein.

Physiotherapie | Körpertherapie | Burnout-Coaching



Vollgepackter Alltag und täglicher Stress? Kommen Sie in Bewegung mit Ihrem individuellen Behandlungsprogramm und Stressmanagement für Körper & Balance.

Privatpraxis Claudia Lierhaus | Berlin & Groß Glienicke
Tristanstraße 17 | 14476 Groß Glienicke
Termine unter: 033201 509005 | www.physio-lierhaus.de



Mo. - Fr.: 08:30 - 18:30 Uhr
Sa.: 08:30 - 13:00 Uhr
Tel.: 033201 / 506 932
Potsdamer Chaussee 106
14476 Potsdam/Groß Glienicke

Potsdams russische Wurzeln

Teil 1: Der vergessene Freund

Werte Leserinnen und wertee Leser, der POTSDAMER möchte Sie in den kommenden Ausgaben auf eine kleine Reise mitnehmen. Es ist eine Reise durch die Zeit, die Geschichte und die gesellschaftliche Entwicklung unserer Brandenburger Hauptstadt und deren Verhältnis zu unserem großen Nachbarn Russland.

Karl Baptist macht sich auf die Suche nach Potsdams russischen Wurzeln und wird dabei u.a. unterstützt vom ehemaligen Stadtkonservator von Potsdam Andreas Kalesse.

Wir leben in einer sich ständig bewegenden und verändernden Welt, deren Gegenwart und Zukunft von der Geschichte der Nationen und ihrer Politik an-



Unsere AUTOFIT-Profiwerkstatt bietet schnellen und kompetenten Service für Ihren Transporter, für alle Marken und Baujahre. Unser Team führt alle Reparatur- und Servicearbeiten nach höchsten Qualitäts- und Sicherheitsstandards durch.

AUTOFIT Kraehe GmbH
Ketziner Strasse 132
14476 Fahrland
Tel.: 033208/ 546-0

getrieben werden. Dies lässt sich auch an Potsdam erkennen, das einst das Geschehen der politischen Weltbühne aus Europa mitgestaltete. Noch heute finden sich vielerorts Beweise dafür.

Die aktuelle politische Situation, mit dem leider oft angespannten Verhältnis zwischen Deutschland und Russland, lässt uns oft vergessen, dass wir – fast im Zentrum der Stadt gelegen – einen Hinweis darauf finden, dass es eine historische Partnerschaft gab, die von gegenseitigem Interesse und Freundschaft geprägt war: die Kolonie Alexandrowka.

Die Kolonie Alexandrowka und die dazugehörige russisch-orthodoxe Kirche sind mehr als nur Orte für einen netten Spaziergang an sonnigen Tagen. Begeben wir uns also auf die Suche nach den russischen Wurzeln Potsdams.

Ein Dorf der Erinnerung

Die Kolonie Alexandrowka und die Alexander-Newski-Kirche, die nur unweit der Kolonie selbst auf dem Kapellenberg liegt, ist wohl eine der markantesten und zugleich architektonisch ungewöhnlichsten Sehenswürdigkeiten der Stadt Potsdam. Man hat sich an den Anblick der dunklen und mit Intarsien versehenen, fast märchenhaft wirkenden Blockhäuser beim Vorbeifahren oder Vorbeilaufen gewöhnt. Dass es sich bei diesem historischen Ensemble um ein UNESCO-Weltkulturerbe handelt, ist für einige neu. Und wohl kaum einer hinterfragt, warum hier die anliegende Straßenbahnhaltestelle den Namen einer der größten russischen Autoren und Dichter trägt – Puschkinallee. Die Kolonie ist, geschichtlich betrachtet, nicht nur ein Wahrzeichen der russischen Architektur in Potsdam, sie ist auch der historische Beleg einer Freundschaft, die von Politik und Diplomatie lebte. Es war aber auch das Interesse an den Kulturen, das uns diese Bauwerke in die Stadt brachte.

Reisen wir nun zurück in das 19. Jahrhundert. In jener Zeit war das Verständnis für Staatsgebiete und Nationen zwar schon ausgeprägt, unterschied sich jedoch stark von dem, wie wir es heute kennen. Eine gezeichnete Landkarte konnte nur ungefähr bestimmen, wo ein Land begann und wo das andere endete. Landesgrenzen waren eher eine vage Annahme in den Köpfen der Staatsherren. Gebiete wurden aufgrund bestimmter Handlungen eines Staates zugeteilt. So konnte der Herrscher eines Landes Krieg führen, um seine Ländereien zu erweitern oder es auf diplomatischem Wege versuchen, seine Landesgrenzen zu erweitern oder zu stabilisieren. Letzteres bevorzugte man im damaligen Preußen. In der Verbindung zu Russland war in ebenjenen



Weltkulturerbe Kolonie Alexandrowka. Ihre Blockhausfassade trägt.
Foto oben: Christine Krüger



Jahren das Erschließen von Gebieten durch Eheschließungen zwischen Angehörigen der Fürsten-, Königs- und Zarenhäuser das Mittel der Wahl.

Für viele von uns liegt unser alter Freund Russland, dessen Landesgrenzen das größte Flächenland der Erde beschreiben, einfach nur im Osten. Aber ist Russland auch ein Teil von Europa? Russland ist ein Teil von Europa und von Asien. Aufgrund seiner Größe lässt sich für viele dieses riesige Land gar nicht eindeutig zuordnen. Allgemein wurde Russland bis etwa zurzeit der französischen Revolution ausschließlich dem Norden Europas zugeteilt.

Eine Verwandtschaft so groß wie Europa

Das preußische Königshaus der Familie Hohenzollern blickt auf eine lange familiäre Verbundenheit mit der russischen Romanow Dynastie zurück. Die Gesamtheit der Verwandtschaftsverhältnisse lässt sich nur schwer erfassen, sie unterstreicht aber, wie wichtig die Familie und die unterschiedlichen Häuser für die Entscheidungen der damals amtierenden Herrscher waren. Bereits die Mutter von Zar Alexander I., Sophie Dorothee von Württemberg, war die Großnichte von Friedrich dem Großen. Die königlichen Häuser waren nicht nur miteinander verwandt, sondern auch freundlich zueinander gesinnt. Kein Wunder also, dass ein Großteil der damaligen Politik die Pflege der innerfamiliären Beziehungen ausmachte.

Schon länger pflegten der russische Zar Alexander I. und der preußische König Friedrich

Wilhelm III. um das Jahr 1800 herum eine gesunde Freundschaft unter Herrschern. Gegenseitige Staatsbesuche, Geschenke und Verhandlungen führten zu einer lebhaften Zusammenarbeit. Preußen wurde 1806 in der Schlacht bei Jena und Auerstedt von Napoleon, der in Folge von zahlreichen Kriegen Europa in Atem hielt, vernichtend geschlagen und musste sich ihm unterwerfen. Dies war eine blamable Niederlage für Preußen – vor allem aber für den König selbst. Das Land befand sich nun politisch und moralisch am Ende. Reformen mussten entwickelt werden, um Preußen wieder zu neuer Stabilität zu verhelfen. Der einfachen Bevölkerung, deren Leben vor allem von körperlicher Arbeit geprägt war, wurde die Gewerbefreiheit zugesagt und was noch viel wichtiger war, die Leibeigenschaft wurde abgeschafft. Die Gesellschaft erfuhr also neue Freiheiten, die nicht nur der wirtschaftlichen Situation Preußens Hoffnung brachte. All das sollte dazu dienen, dem geschwächten und von Gebietsverlusten geplagten Land wieder auf die Beine zu helfen.

Zu jener Zeit fegte Napoleon mit seiner Armee ohne großen Widerstand durch Europa und brachte immer mehr Gebiete unter französische Hand. Die entscheidende Wende gelang Russland, das 1813 die französischen Soldaten auf russischem Boden besiegen konnte. Die von starken Truppenverlusten geplagte Armee Napoleons musste sich durch den harschen und erbarmungslosen russischen Winter wieder nach Westen drängen lassen. Preußen sah darin eine Chance, sich endlich von der napoleonischen Tyrannei befreien zu können und erneut zu erstarben. So schloss es sich militärisch Russland an, um den französischen Kaiser endgültig in die Flucht zu schlagen. Diese gemeinsamen Schlachten waren von großem Erfolg gekrönt

und gingen als Befreiungskriege in die Geschichte ein. Preußen, welches zuvor lange unter der autokratischen Herrschaft Frankreichs an Einfluss und Größe verlor, konnte sich nun wieder politisch und wirtschaftlich erholen.

Friedrich holt Russland nach Potsdam

Als der damalige König von Preußen und Kurfürst von Brandenburg 1819 sich zu Besuch im russischen Zarenreich in Sankt Petersburg befand, erblickte er etwas, das ihn in dessen Bann zog. Es war die etwa 25 km südwestlich von der Stadt entfernt liegende Schloss- und Parkanlage Pawlowsk, die heute noch dort zu finden ist. Diese Anlage muss Friedrich Wilhelm III. lange positiv im Gedächtnis geblieben sein und in ihm großes Interesse hervorgerufen haben, denn er ließ sich die Pläne zur Errichtung einer solchen Dorfanlage aushändigen und brachte sie mit nach Potsdam.

Als im Jahr 1825 Alexander I. starb, war dies für den preußischen König als Verbündeter ein großer Verlust. Zum Andenken und als Zeichen der Verbundenheit mit dem Zaren und zu Russland beauftragte er die Errichtung einer russischen Siedlung im preußischen Potsdam. Die Baupläne für das Vorhaben hatte er ja bereits. Nur ein



Im Inneren der Häuser finden sich typisch russische Gegenstände wie Ikonen und Samowar.

Jahr nach Baubeginn 1826 war das Unterfangen fertiggestellt. Die Kolonie erhielt den Namen des verstorbenen Freundes. So gelang ein Stück Russlands nach Potsdam und wurde der russische Zar Alexander I. in der Anlage Alexandrowka namentlich in der Stadt verewigt. Im Jahr 1829 folgte auch die Fertigstellung der Alexander-Newski-Kirche, die seit jeher als eine Einheit mit der Anlage Alexandrowka betrachtet wird. Sie steht unweit der Alexandrowka-Anlage auf dem Kapellenberg, der früher Alexanderberg hieß. Der wohl bekannteste Architekt Preußens, Karl Friedrich Schinkel, der

an der Planung und Erbauung vieler historischer Bauwerke Potsdams mitgewirkt hatte, war an der Planung und Erbauung der Kolonie nicht beteiligt. Jenem war schlichtweg diese Form des Baues nicht bekannt, schon gar nicht russische Blockhäuser und ähnliche Architektur. Es wird überliefert, dass er lediglich die Altarwand der Kirche angepasst habe.

Preußische Fertigkeiten in der Baukunst setzten den russischen Stil um. So entstanden Fachwerkhäuser, deren Verkleidung die typisch russische Verkleidung von Blockhäusern erhielten. Das Areal der Anlage und seine Wege wurden in Form eines Hippodroms angelegt, das an die gemeinsame Siegesfeier in Paris erinnern soll. An der Feier zum Sieg in Paris im Jahr 1814 nahmen Alexander I. und Friedrich Wilhelm III. gemeinsam teil. Sie feierten zusammen die Siegesparade auf dem Hippodrom in Paris, dem Marsfeld der französi-

schen Revolution, auf dem heute der Eiffelturm zu finden ist. Inmitten des Hippodroms der Alexandrowka-Anlage befinden sich zwei Hauptwege, die ein Andreaskreuz bilden. Es ist das Symbol eines russischen Schutzpatrons – dem heiligen Andreas. Dieses Symbol findet man heute wieder auf dem im Jahre 1998 wieder eingeführten russischen Staatsorden, der als höchste zivile Auszeichnung in Russland verliehen wird – ähnlich dem Bundesverdienstkreuz.

Die Kolonie Alexandrowka scheint ausreichend erforscht zu sein. Doch treten immer wieder kleine unbekannte Eckpfeiler der Geschichte zu Tage, die die Geschichte und die Geschichten ergänzen.

Erfahren Sie in der nächsten Ausgabe, wie sich das Leben in der Kolonie gestaltete und was es mit Sängern auf sich hat, die nicht sangen. Bis dahin und До свидания!

Karl Friedrich Baptist



Das Café Alexandrowka von innen. Fotos: kb

Auch Solidarität ist ansteckend

Jetzt über das Soli-Ticket Lieblingsveranstalter unterstützen

Jeden Tag, wenn der richtige Moment gekommen ist, schließt Libelle ihre Augen, erfindet ihre eigene Sprache und erzählt uns ihre Fantasiegeschichte. Es ist eine Geschichte, die uns einlädt, sie zu spüren anstatt sie zu lesen oder verstehen zu müssen. In dem Tanzstück, das gleichzeitig ein Konzert ist, spielt Libelle mit ihren Freund*innen.

Sie vermischen ihre Stimmen mit Trommelmusik und formen daraus Lieder oder Bewegungen. Zu elektronischen und akustischen Klängen verwandeln sie sich zusammen in bunte, mysteriöse Wesen.

Libelle – explore dance – Netzwerk Tanz für junges Publikum von fabrik moves hätte am 13. Juni 2020 in der Fabrik Potsdam stattgefunden. Leider abgesagt.

Konzerte, Kinoabende, Tanzveranstaltungen – all das vermissen viele von uns schmerzlich. Für Künstler und Veranstalter bedeutet die Absage aller Veranstaltungen mit Publikum aufgrund der Corona-Krise, dass sie seit Wochen keine Einnahmen

mehr haben und deshalb um ihre Existenz fürchten müssen.

„Das kann doch nicht sein!“, sagten sich einige Informatik-Studenten des Haso-Plattner-Instituts an der Uni Potsdam. Und entwickelten gemeinsam die Internetplattform „soli-ticket.de.“

Soli-Ticket ist eine Plattform, auf der Vereine, Künstler*innen, Gewerbetreibende sich unkompliziert an Ihre Kundschaft, Fans & Unterstützer*innen wenden können, um die Krisenzeit finanziell besser zu überstehen. Die Idee ist, Menschen dazu zu bewegen, Solidarität zu zeigen und ihren Lieblingskulturstätten finanziell durch die momentane Krise zu helfen.

Damit es nach Corona weitergeht

Angesprochen werden sollen vor allem Menschen, die diesen Betrag sowieso ausgegeben hätten und der den Kulturstätten jetzt fehlt. Mit dem Projekt sollen die Barrieren für Betreiber und potentielle Unterstützer so stark minimiert werden, dass in



„Käpt'n Karacho“ im Lindenpark ohne Publikum, aber im Livestream. Foto: promo



Die Performance „Libelle“ wäre im Juni in der Fabrik zu sehen gewesen. Foto: promo

dieser schwierigen Zeit unsere Gesellschaft sich möglichst einfach von ihrer solidarischen Seite zeigen kann.

Die Studenten wollen daran nichts verdienen, sondern den vielen, insbesondere kleinen Vereinen und Betrieben helfen, diese Krise zu bewältigen. Es fallen keine Gebühren an. Das Geld fließt direkt an die jeweiligen Veranstalter, Vereine, etc.

Die Plattform im Internet funktioniert deutschlandweit. Potsdam ist mit aktuell neun Veranstaltern dabei. Auch das Werderaner Kino Scala freut sich über Unterstützung: „Seit fast fünf Jahren ist das Kino und Veranstaltungsort Scala Kulturpalast in Werder (Havel) wieder in Betrieb und das immer erfolgreicher! Nun mussten wir schließen, haben einen Komplettausfall in den wichtigsten Monaten vor dem Sommer, in dem wir sowieso kaum Umsatz machen. Ohne das Polster für den Sommer kämpfen wir nun wieder um den Fortbestand!“

Aber nicht nur für ausgefallenen Veranstaltungen kann man spenden. Viele Konzertveranstalter verlegen ihre Konzerte zur Zeit zu YouTube. Dort kann man der Musik via Livestream von zu Hause aus lauschen. Natürlich kostenlos. So geschehen zum Beispiel am 9. Mai beim Auftritt von „Käpt'n Karacho“ im leeren Lindenpark, aber vor laufenden Kameras. Die Potsdam-Berliner Koproduktion servierte trashigen Glamour-Rock vom feinsten.

Wer diese und andere tolle Bands und Veranstalter finanziell unterstützen will, kann das über die Soli-Ticket-Website tun. Das Konzert von „Käpt'n Karacho“ ist noch online unter www.lindenpark.de/news/kaeptn-karacho-am-09-05-per-livestream-aus-dem-lindenpark zu sehen. sk

www.soli-ticket.de

KIS + FHP = Zukunft

Gemeinsames Forschen für die Nachhaltigkeit

Der Kommunale Immobilien Service (KIS) und die FH Potsdam (FHP) haben eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Hauptziel der Vereinbarung ist die Initiierung und Durchführung von Lehr-, Forschungs- und Entwicklungsprojekten.

Geplant sind der Aufbau einer langfristigen strategischen Partnerschaft sowie ein regelmäßiger Informationsaustausch über aktuelle Entwicklungen zu den Themen: Nachhaltiges Bauen, Energieeffizienz, Standortentwicklung, Urbanität, Gestaltung, sowie Fachkräftesicherung.

Zudem sollen trans- bzw. interdisziplinäre Projekte insbesondere im Kontext des FHP-Schwerpunktes „Urbane Zukunft“ gemeinsam erarbeitet werden. Der KIS unterstützt zusätzlich durch geeignete Maßnahmen, z.B. im Rahmen von Praktika, die Nachwuchsförderung an der FHP und trägt damit langfristig zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in der Region bei.

Prof. Dr. Eva Schmitt-Rodermund, Präsidentin der Fachhochschule Potsdam: „Für die Fachhochschule Potsdam ist die Kooperation mit dem KIS ein wichtiger Schritt in Richtung Nachwuchsförderung und Regionalbindung. Wir werden mit unseren Lehrvorhaben und Forschungsprojekt, die Herausforderungen



FH Potsdam, Kiepenheuerallee. Foto Andrea Hansen (Ausschnitt)

einer schnell wachsenden Stadt wie Potsdam in dieser vielversprechenden Symbiose zukünftig gemeinsam bewältigen.“

„Wir haben bereits sehr gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der FH Potsdam gemacht, etwa bei der gemeinsamen Beantragung einer BMWI-Förderung für ein Forschungs- und Entwicklungsvorhaben für eine innovative, energetische Quartiersentwicklung am Beispiel des Verwaltungscampus. Für uns als Kommunalen Immobilien Service ist es ausgesprochen wichtig, mit einem kompetenten Wissenschaftspartner wie der Fachhochschule Potsdam Projekte in Lehre, Forschung und Entwicklung gemeinsam zu entwickeln. Natürlich schauen wir dabei auch auf unsere Fachkräfte von morgen“, so der Werkleiter des Kommunalen Immobilien Service, Bernd Richter.

Praxisprojekt „Pädagogik und Architektur im Dialog“

Ein erstes konkretes Projekt ist im Sommersemester 2020 unter den besonderen Bedingungen der Corona-Krise online gestartet: Unter dem Motto „Pädagogik und Architektur im Dialog“ geht ein Studierendenprojekt unter der Leitung von Prof. Dr. Gerlind Große, Professorin für Frühkindliche Bildungsforschung am Fachbereich Sozial- und Bildungsforschung, in die nächste Runde.

In einem konkreten Schulbauvorhaben zur Schule am Schloss/Pappelallee erproben und evaluieren die Studierenden in Kooperation mit dem KIS einen Beteiligungsprozess in der sogenannten Phase Null. Insbesondere das Schulteam und die Kinder und Jugendlichen sollen ihre Perspektive einbringen können. LHP

MÜLLER & KOLLEGEN
RECHTSANWÄLTE

Emilia B. Tintelno
Rechtsanwältin
Fachanwältin für Familienrecht
Mediatorin

Christian L. Müller
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Miet- und
Wohnungseigentumsrecht

Arbeitsrecht Familienrecht Miet- und Wohnungseigentumsrecht
Verkehrsrecht Ordnungswidrigkeiten Strafrecht Opferschutz
allg. Zivilrecht Bankrecht Mediation Forderungsmanagement

Telefon 030/28 83 27 28 Fax 030/28 83 27 29

Pichelsdorfer Straße 92 13595 Berlin
www.kanzlei muk.de mail@kanzlei muk.de

Ein Unternehmen für die ganze Stadt!

www.propotsdam.de



ENTWICKLUNGSTRÄGER
Bornstedter Feld – ProPotsdam

Unsere Region zu Corona-Zeiten

Menschen aus dem Potsdamer Norden berichten

Wie schon in der vergangenen Mai-Ausgabe sprach der POTSDAMER mit Unternehmerinnen und Unternehmern der Region über die Herausforderung dieser Zeit und fragte nach, was sich für sie geändert hat und wie sie mit der neuen Situation umgehen.

Ann-Kathrin Teicke, Pflegedienstleiterin

Corona trifft jeden. Manche mehr, manche weniger. Doch wie so oft trifft es die, die es ohnehin schon schwer haben, ganz besonders: die Pflegebedürftigen unter uns.

„Berufsbedingt hatten wir schon vor Corona ein hohes Niveau an Hygienestandards die wir zu berücksichtigen hatten, lediglich der Einsatz von Nasen-Mundschutzmasken war für uns neu. Damit wir jederzeit auf dem Laufenden sind und die gültigen Hygienebestimmungen umsetzen konnten, haben wir unsere Mitarbeiter*innen zur Einhaltung der Vorschriften regelmäßig geschult. Dabei hatten wir in der Beschaffung der Masken etwas mehr Glück als andere.“

In der häuslichen Situation der Klienten hat sich kaum etwas verändert. Allerdings führten die verhängten Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen bei vielen unserer Klienten zu starken Verunsicherungen. Durch den



Ann-Kathrin Teicke, Pflegedienstleiterin

ausgebliebenen sozialen Kontakt und die damit fehlende Abwechslung im Alltag stieg der Betreuungsbedarf stark an. Unsere Klienten hatten einen großen Rede- und Aufklärungsbedarf. Was durften sie, was durften sie nicht, wie wurde die Versorgung mit Lebensmitteln gesichert, wer besorgt die benötigten Medikamente und viele andere Fragen galt es zu beantworten.

Wir mussten leider beobachten, dass durch die räumliche und soziale Isolation unsere Klienten schneller abbauten als zuvor. Vorhandene körperliche und geistige Ressourcen wurden weniger beansprucht und verkümmerten schneller, weil vorbeugende Maßnahmen wie

spazieren gehen und vieles mehr nicht mehr stattfand.

Durch den gestiegenen Bedarf der sozialen, beziehungsweise psychischen Pflege in Form von Gesprächen, mussten wir regelmäßig, dass uns von den Krankenkassen ohnehin viel zu knapp bemessene Zeitfenster, erweitern. Dabei bestand die Schwierigkeit für uns darin, trotz des deutlich gestiegenen Pflegebedarfs der Klienten darauf zu achten, dass man alle Klienten ihrem Bedarf entsprechend betreut. Auch für unsere Mitarbeiter*innen war es sehr schwierig, dem deutlich höheren Bedarf an Betreuung und Pflege gerecht werden zu können – schließlich lieben wir diesen Beruf!

Der Pflegeverband B.A.H. Berlin Brandenburg und die Landeshauptstadt Potsdam sind sehr bemüht, uns immer regelmäßig mit Informationen zu versorgen. Wir erhielten stets aktuelle Informationen zu Corona, Hygienebestimmungen, Krankheitssymptome und -verläufe und vielen weiteren Themen. Das hat wirklich sehr gut geklappt.“

Der ambulante Pflegedienst am See betreut Klienten im Norden Potsdams sowie in Kladow. Mehr zum Pflegedienst finden Sie auf: www.pflegedienst-am-see.de

Marc Wilke, Gastronom

Eine Branche ist von Corona ganz besonders betroffen: die Gastronomie. Neben der existenzbedrohenden Situation für die Unternehmer selbst, fehlte durch die Schließung auch für die Gäste ein wichtiger sozio-kultureller Aspekt

„Als wir Mitte März schließen mussten, war das eine ganz besondere Belastung für uns. Von heute auf morgen hieß es umdenken, nur für wie lange? Vor allem nach den umsatzlosen Monaten im Winter hofften wir auf schönes Wetter im Frühjahr. Das kam dann auch, etwa zeitgleich mit der Anordnung zu schließen.“

Wir machen fast 90 Prozent unseres Umsatzes draußen, außerhalb des Hauses. Vor allem an Nachmittagen und an Wochenenden sind Familien unsere Hauptklientel. Hier leben wir von der Lage. Der Spielplatz mit den neuen Spiel- und Klettergeräten ist ein Publikumsmagnet. Ebenso der Wasserspielplatz – wenn er dann wieder ab Juli geöffnet wird, wie es zurzeit noch geplant ist.



Corona bedeutet seit Monaten für alle eine enorme Umstellung. Vor allem für viele Unternehmen – auch in unserer Region. Foto: pixabay

gnet. Ebenso der Wasserspielplatz – wenn er dann wieder ab Juli geöffnet wird, wie es zurzeit noch geplant ist.

Nach der Lockerung der Ausgangs- und Abstandsbeschränkungen dürfen wir nach sechs wöchiger Schließung jetzt endlich wieder öffnen. Wir freuen uns sehr, dass wir unsere Gäste wieder mit unseren selbstgebackenen Kuchen und unserem auf unsere Gäste ausgerichteten Angebot begrüßen dürfen.

Auf der einen Seite ist es schön, jetzt wieder arbeiten zu können, auf der anderen Seite ist es eine fast unlösbare Situation, neben der Selbstständigkeit, die unseren Lebensunterhalt sichern muss, die Kinder im Homeschooling zu unterrichten. Eine Situation, deren Schwierigkeit und Auswirkungen sich unsere Politiker wohl nicht wirklich vorstellen können.

Zuweilen beobachten wir, dass sich einige Gäste bzw. Besucher des Parks nach dem Motto ‚Corona war gestern‘ bewegen. Hier müssen wir mitunter freundlich aber bestimmend darauf hinweisen, auf die Abstandsregelungen zu achten. Wir wünschen uns, dass es uns in gegenseitiger Rücksichtnahme gelingt, uns einer schrittweisen Normalität zu nähern, ohne die Gesundheit des Einzelnen zu gefährden.“

Die Einhaltung der Auflagen ist dennoch nicht gerade einfach. Denn diese haben sich in der Vergangenheit ja regelmäßig in beide Richtungen geändert. Veranstaltungen zu ‚dringenden‘ Anlässen seien wohl wieder bis 50 Personen erlaubt. Nur wer bestimmt, was



Marc Wilke, Gastronom

‚dringend‘ ist? Von daher könnten wir jetzt auch wieder Feierlichkeiten bei uns ausrichten. Auch Catering bieten wir wieder an.

Leider sind für dieses Jahr alle Veranstaltungen im Volkspark abgesagt. Das erschwert unsere Situation zusätzlich. Wir werden kaum die Chance haben, die Verluste der vergangenen Monate wieder aufzuholen. Wir hoffen deshalb darauf, dass uns der Vermieter für die Corona-Zeit mit den Mietzahlungen einen großen Schritt entgegenkommt. Für unsere Besucher und Gäste hoffen wir auch, dass die Flohmärkte wieder ab Juli beginnen können. Diese sind ja auch schon wieder in vielen anderen Bundesländern erlaubt.

Trotz der insgesamt sehr schwierigen Situation haben wir aber großes Glück mit unseren Mitarbeitern, die sehr zuverlässig, freundlich und überaus engagiert sind. Ohne diese hätten wir es noch schwerer. Deshalb an dieser Stelle ein großes Dankeschön an unser gesamtes Team.

Marc Wilke ist Inhaber des Haus im Park. Mehr zum Haus im Park finden Sie auf: www.dashausimpark.com

Thomas Ehlenbeck, Fahrlehrer

Viele, vor allem junge Erwachsene, hatten sich darauf gefreut, Ihre Führerscheinprüfung in diesem Frühjahr erfolgreich abzulegen und endlich – wenn auch meist unter Begleitung Erfahrener – Auto fahren zu dürfen, doch dann kam Corona.

„In unserer Fahrschule begann im März dieses Jahres schon wieder die Frühjahrssaison, nachdem ab Herbst und über die Wintermonate die Nachfrage nach der Führerscheinausbildung wie in jedem Jahr nachgelassen hat. Doch dann er-

hielten wir von den Behörden die Anweisung unsere drei Fahrschulen in Potsdam zu schließen.“

Das hieß dann für unsere neun Mitarbeiter, inklusive Auszubildenden, Kurzarbeit. Wir haben aber die Gehälter auf 100 Prozent aufgestockt, schließlich sind unsere Mitarbeiter das Wichtigste in unserem Unternehmen.

Um den vielen Fahrschülern trotzdem die Möglichkeit zu geben, die Zeit mit theoretischen Unterrichtseinheiten zu nutzen, haben wir den Antrag auf Online-Theorieunterricht gestellt. Onlinekurse werden bei uns Fahrschulen etwas anderes gehandhabt als anderswo, weil der Theorieunterricht eine Präsenzpflcht hat und auch die Unterrichtsräume bestimmte Auflagen erfüllen müssen. Nachdem wir die Erlaubnis hatten, haben viele unserer Schüler das Angebot dankend angenommen.

Neuanmeldungen gab es in den sechs Wochen der Schließung natürlich nicht. Ab Anfang Mai durften wir dann wieder mit der Motorradausbildung beginnen und wenigstens unsere Motorrad-Fahrlehrer konnten wieder voll arbeiten. Eigentlich haben wir uns die Wiederaufnahme der Motorradausbildung früher gewünscht, weil hier die Abstände zwischen Lehrer und Schüler doch sehr viel deutlicher als anderthalb Meter sind und beide durch das Tragen der Helme ja auch geschützter sind als durch einfache Stoffmasken.

Mittlerweile sind aber bis auf einen Mitarbeiter, der keine Betreuungsmöglichkeit für sein Kind gefunden hat, wieder voll im Dienst. Lehrer und Schüler müssen dann natürlich Masken während der Unterrichtsstunden im Auto tragen, weil der Mindestabstand im Auto nicht einzuhalten ist. Vom Vermummungsverbot sind wir als Fahrschule zurzeit ausgenommen. Als es anfangs kaum Masken gab, haben wir eigene anfertigen lassen. Zusätzlich lüften wir bei den Fahrten auch immer das Innere des Autos, und für die Einhaltung der Hygienebestimmungen sorgen wir selbstverständlich auch. Bei den Prüfungen muss natürlich auch der Prüfer eine Maske tragen.

Wegen der aktuellen Lage wurden die einzuhaltenden Fristen bei der Führerscheinprüfung von den Behörden um sechs Monate verlängert. So muss niemand befürchten, wegen der vorgegebenen Zeitfenster und verfallender Fristen Prüfungen oder Prüfungsteile noch einmal machen zu müssen.

Seitdem wir wieder geöffnet haben, ist die Nachfrage eher gestiegen. Die, die schon vor zwei Monaten anfangen wollten und warten mussten, kommen jetzt alle auf einmal. Allerdings ist das nicht ganz so einfach zu händeln. Bei vielen hat man das Gefühl, sie wollen nicht mehr mit den Bussen und Bahnen



Thomas Ehlenbeck, Fahrlehrer

fahren und so bald wie möglich selbstbestimmend mit dem Auto unterwegs sein. Größte Schwierigkeit war immer die aktuellsten Informationen zu erhalten, die man berücksichtigen muss, aber auch dafür gibt es entsprechende Verbände, wie der Fahrlehrerverband, Bundesverband deutscher Fahrschulunternehmen e.V. und andere, die die für uns relevanten Informationen bereithalten.

Ich selbst habe die Zeit für Weiterbildungsmaßnahmen genutzt. So einschneidend die Schließung auch war, ich hatte dadurch mehr Zeit, um mich um Dinge zu kümmern, die im Arbeitsalltag immer wieder vor sich hergeschoben werden.

Wir alle sind froh, dass wir jetzt wieder arbeiten können, wenn auch das Tragen der Masken über mehrere Stunden am Tag eher stört. Aber zurzeit ist das eine Aufgabe, die wir lieber erfüllen, als gar nicht schulen zu dürfen

Mehr zur Fahrschule Ehlenbeck erfahren Sie auf: www.fahrschule-ehlenbeck.de

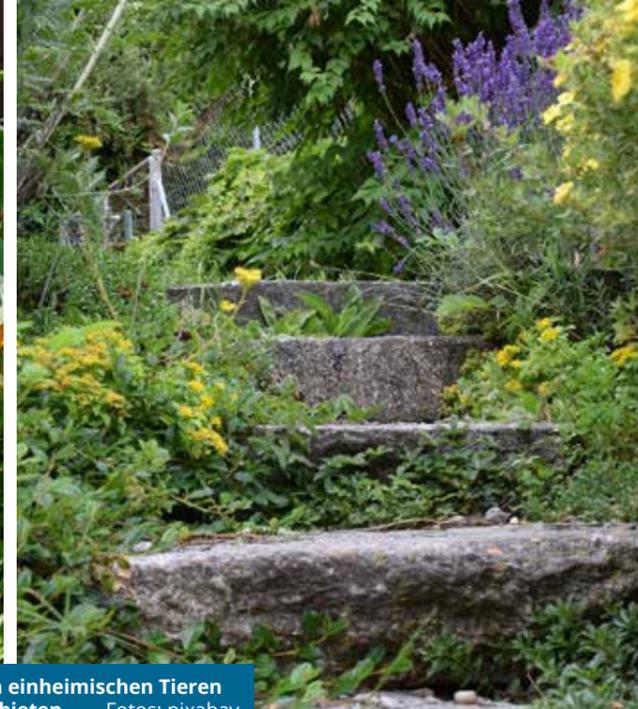


Eine defekte Klimaanlage kann die Scheiben nicht beschlagfrei halten und ist, wenn sich Bakterien einnisten sogar gesundheitsgefährdend. Wir prüfen Ihre Klimaanlage.

AUTOFIT Kraehe GmbH
Ketziner Strasse 132
14476 Fahrland
Tel.: 033208/ 546-0



Gärten und Balkons können einheimischen Tieren wichtige Überlebensräume bieten. Fotos: pixabay



Umweltprojekt Garten

Kann naturnah auch schön sein? – Teil 1

Alle wollen eine gesunde, intakte Natur. Es soll ihr wieder besser gehen. Umweltschutz, Klimaschutz und Naturschutz werden wild zusammengeworfen und beschreiben doch dasselbe: den Wunsch nach einer gesunden Flora und Fauna durch einen bewussteren Umgang mit natürlichen Ressourcen unter – und das scheint wesentlich – Beibehaltung des allgemeinen und individuellen Wohlempfindens. Naturschutz gelingt eben nicht, wenn er zu anstrengend ist und mit zu viel Entbehrungen einhergeht. Dabei beschreibt der Begriff des Naturschutzes nur ein einziges Ziel: das Überleben des Menschen. Und dafür können wir alle doch auch mal etwas tun.

schen Tieren eine bessere Lebensgrundlage bieten. Den eigenen Garten oder Balkon in eine ökologische Oase zu verwandeln, ist daher nicht nur ein Trend, sondern die Überzeugung, die Vielfalt der Insekten und Pflanzen nachhaltig zu schützen und so für eine gesunde Natur zu sorgen.

Alles ganz einfach

Möchten Sie nun Ihren Garten oder Balkon naturnah gestalten, brauchen Sie nur ein paar wesentliche Punkte beachten: Es sollte möglichst wenig Fläche versiegelt, auf das Setzen insektenfreundlicher Pflanzen Wert gelegt sowie auf den Einsatz künstlicher (chemischer) „Hilfsmittel“ verzichtet werden. So, das war´s. Fast.

Mein Garten, meine Entscheidung

Naturschutz ist eine große Aufgabe, die man getrost der Politik überlassen kann, mag mancher glauben. Doch wie so oft, übernimmt die Politik nur das, was die Basis schon seit langem für sich entdeckt hat. Es ist also das individuelle Verhalten, das schließlich zu einem Verhalten der Bevölkerung wird, bevor es sich die Politik auf die Fahnen schreibt und als ihre Idee verkauft. Und weil der Schutz von Pflanzen und Tieren nicht erst politisch verordnet werden muss, gibt es immer mehr Menschen, die bei der Gestaltung ihrer Gärten darauf achten, einheimischen Pflanzen den buchstäblichen Nährboden zu bieten, damit diese nicht aussterben und den einheimi-



Den Igel sehen wir oft nur am Abend in unserem Garten.

Ästhetisch oder ökologisch?

Vielen Hobbygärtnern geht es in erster Linie um einen schönen Garten. Prachtvolle Blüten, möglichst so aufeinander abgestimmt, dass das ganze Jahr der Garten farbenfroh das eigene Auge oder das des am Gartenzaun vorbeiflanierenden Betrachters erfreut. Dabei ist die biologische oder ökologische Wertigkeit des mühsam gepflanzten und mit Zusatzstoffen gepflegten Arrangements leider oft mangelhaft.

Beschäftigten wir uns mit der naturnahen Gartengestaltung, also einer Gestaltung des Gartens, die sich auf den Einsatz einheimischer Pflanzen und das Schaffen von Lebensräumen für einheimische Insekten und andere kleine Gartenbewohner konzentriert, stellen wir schnell fest, dass Ästhetik und Ökologie nicht im Widerspruch zueinander stehen. Naturnah kann also auch schön sein.

Gut geplant ist halb gestaltet

Wer bereits Erfahrung mit der Gartenarbeit hat, weiß, dass das eine nie endende Aufgabe ist. Von März bis November verbringt man unzählige Stunden im Garten. Eine Arbeit, die nicht nur der Natur, sondern auch der eigenen Psyche sehr gut tut, weil man bei ihr so herrlich abschalten kann und trotzdem produktiv ist. Und weil Gartenarbeit vielleicht einen Anfang, aber nie ein Ende hat, ist es fast egal, wann und wo Sie im Garten anfangen. Wichtig ist, Sie fangen an.

Um bei der Arbeit das Gesamtergebnis nicht aus den Augen zu verlieren, sollten Sie dennoch auf ein paar Dinge achten: Teilen Sie den zu gestaltenden Raum in einzelne Bereiche auf. Integrieren Sie Sichtachsen und Blickfänge. Wünschen Sie Flächen für

einen Wildwuchs, binden sie alles in ein harmonisches Gesamtbild ein. Dabei ist der Einsatz von geraden Linien und eckigen Elementen eher zu vermeiden. Eine amorphe Struktur mit fließenden Linien wirkt natürlicher, weicher und schafft trotzdem klare Übergänge. Die Integration von Sitzplätzen, einer Feuerstelle oder einem Gemüsebeet ist auch im naturnahen Garten möglich. Achten Sie nur darauf, den Sitzplatz nicht zu großflächig zu versiegeln – hier wäre ein Kiesbett empfehlenswert –, Gemüsebeete naturnah zu bearbeiten und die Feuerstelle so zu platzieren, dass Pflanzen und Tiere von der Hitze nicht gestört werden.



diese Nutzpflanzen können, dürfen oder sollten Sie immer einen festen Platz einplanen – sofern ausreichend davon vorhanden ist. Manche Obstsorten und Kräuter wie Brombeere, Minze und andere haben die Eigenschaft, sich unter oder dicht über der Erde durch die Bildung sogenannter Rhizome über den ursprünglich für sie vorgesehenen Platz auszubreiten. Aus diesem Grund muss in diesem Fall das wilde Wachstum regelmäßig kontrolliert und begrenzt werden. Die schmackhaften Pflanzen werden allerdings nicht nur in der eigenen Küche Liebhaber finden. Viele Insekten und andere Gartenbewohner erfreuen sich auch an den Leckereien.

Abwechslung ist angesagt

Unser Garten ist nicht nur für Tiere da. Vor allem wir wollen uns darin wohlfühlen und ihn als Lebensraum nutzen, wenn es das Wetter zulässt. Bei schönem Wetter im Garten sitzen, feiern oder entspannen. Der Garten ist für uns ein Ort der Begegnung und des Rückzugs gleichermaßen. Und weil er für so viele Momente erhalten muss, sollte sich diese Vielfalt auch in seiner Gestaltung wiederfinden.

Im Sommer sind die ungefüllten Blüten von Wild-Rosen bei Bienen gefragt. Im Herbst freuen sich Vögel über reife Hagbutten. Wer den Wechsel der Jahreszeiten im eigenen Garten erleben möchte, sollte neben anderen Pflanzen, die zu unterschiedlichen Jahreszeiten blühen, auch Obst, Gemüse und Kräuter pflanzen. Für

Der hohe Anteil heimischer Pflanzenarten sowie unterschiedliche Pflanz- und Nutzungsbereiche, die durch klare und fließende Gestaltungselemente gegliedert sind, wie zum Beispiel durch stufige Trockenmauern oder Totholzhecken, bieten Insekten, Vögeln, kleinen Säugetieren sowie Amphibien und Reptilien den benötigten Lebensraum.

Wann haben Sie zuletzt eine Eidechse gesehen, die sich auf einem warmen Stein sonnt? Nicht nur als Lebensraum sind Mauern und Hecken nützlich. Sie helfen den Garten einzuteilen und Höhenunterschiede auszugleichen, und sie sehen schön aus. Die Fugen können mit Kräutern wie Thymian oder mit Polsterstauden wie Grasnelke und Schleifenblume bepflanzt werden. Eine solche Mauer lässt sich auch



Die Zauneidechse (o.) ist „Reptil des Jahres 2020“. Anpassungsfähig und dennoch bedroht. Ihre Männchen sind zur Paarungszeit leuchtend smaragdgrün und attraktive Werbeträger für die oft kritisch beäugten heimischen Reptilien.

Der Schwalbenschwanz (rundes Bild unten) ist einer der größten tagaktiven Falter. Seine Flügel sind gelb und schwarz gemustert. Als wärmeliebende Art bevorzugt der Schwalbenschwanz sonniges und offenes Gelände. Man findet ihn unter anderem auf Trockenrasen oder auf mageren Wiesen.

gut mit einem Kiesbett kombinieren, in dem Pflanzen für trockene Böden und Halbsträucher gedeihen. Königskerze, Blauraute, Nachtkerze und Schafgarbe fühlen sich an solchen Standorten wohl. Wer das Kiesbett mit einem Sitzplatz versieht, kann von hier aus den Blick auf den Gartenteich genießen, sofern einer vorhanden ist. sts

Teil 2 dieser Serie lesen Sie in der Juli/Augustausgabe

Inserieren Sie Ihre Stellenausschreibung auf **123meinjob.de** und finden Sie Ihre neuen Mitarbeiter aus der Region!

KURZGEFASST

➔ REGION

Mehr Fördergeld für das Havelland

Die Vorstandsmitglieder der LAG Havelland e.V. haben am 14. Mai 2020 das Budget der bereitgestellten EU-Mittel zum laufenden 11. LEADER-Projektauswahlverfahren von 400 TEUR auf nunmehr 650 TEUR EU-Fördermittel erhöht. Damit reagiert die LAG Havelland auf die Nachfrage von Antragstellern aus der Region. Des Weiteren möchte die LAG sicherstellen, dass das verfügbare ELER-Budget optimal bis zum Ende der aktiven Phase der Förderperiode am 31. Dezember 2020 ausgenutzt wird. Der Aufruf zur aktuellen Auswahlrunde wurde am 20. März 2020 veröffentlicht. Interessenten können die vollständigen Projektunterlagen noch bis 30. Juni 2020 einreichen.

Alle notwendigen Informationen sind unter dem Link <https://www.lag-havelland.de/projekte/11-projektauswahlverfahren-ordnungstermin-30-06-2020/> zu finden. Nehmen Sie im Vorfeld rechtzeitig Kontakt mit dem Regionalmanagement der LAG Havelland auf: Marcus Kolodziej, E-Mail: marcus.kolodziej@lag-havelland.de, Tel. 0331 20 15 10.



Gute Ideen brauchen Unterstützung durch Fördermittel. Foto: pixabay

➔ KRAMPNITZ

Führungen bis Juli ausgesetzt

Aufgrund der derzeitigen Situation und den damit einhergehenden Einschränkungen für öffentliche Veranstaltungen setzt der Entwicklungsträger Potsdam die Führungen durch Krampnitz weiterhin, vorerst bis Ende Juli, aus. Alle Gäste, die sich bereits für



Sind ab August wieder Führungen in Krampnitz möglich? Foto: ProPotsdam



Schüler*innen aus Bornstedt lernen in Schottland die Sprache und Kultur kennen. Foto: privat

➔ BORNSTEDT

Schulreise nach Schottland

Das Abenteuer ERASMUS+, auf das sich unsere Grundschule im Bornstedter Feld vor fast 2 Jahren eingelassen hat, setzte sich im März 2020 fort. Diesmal führte uns die Reise nach Lockerbie, in den Süden Schottlands. 8 Schülerinnen und Schüler, begleitet durch 3 Pädagoginnen, besuchten die Primary Lockerbie School. Unser Wissen aus den Schulbüchern wurde bereichert, indem wir Neues über das Schulleben sowie über Land und Leute lernten. Neben der Einrichtung der Klassenräume hat uns besonders das Tragen einer Schuluniform fasziniert.

Zu unserer Überraschung bringen die schottischen Kinder keine eigenen Schul-sachen zum Unterricht mit, sondern nutzen das Materialangebot in den Räumen, was sich über diverse Stifte, Anspitzer, Kleber bis hin zu Schreibblättern, Heften und Schulbüchern erstreckt. Des Weiteren erhielten wir einen Einblick in die ein-

zigartige Landschaft des Landes und die vielfältigen Traditionen. So erlernten wir zwei klassische schottische Ceilidh-Tänze, kamen in den Genuss einer schottischen Pipeband, die Folkmusik auf Dudelsäcken und Trommeln spielte und verkosteten landestypische Süßigkeiten wie shortbread, fudge und tablet. Auch das von einheimischen Kindern sehr beliebte Softgetränk Irn Bru hat nicht gefehlt.

Alle deutschen Schülerinnen und Schüler knüpften Kontakte zu den gastgebenden Kindern und erweiterten so ihre Sprachkompetenz, lernten neue Sichtweisen kennen und erweiterten ihren Horizont. Das Abenteuer ERASMUS+ hat sich für die Grundschule im Bornstedter Feld gelohnt. Jede Reise eröffnet einen neuen Blick auf die Welt. Daher sind wir bestrebt, das Austauschprogramm auch in den nächsten Jahren fortzuführen. *Romy Streitenberger*



➔ REGION

Gesucht: Hirschkäfer

Hirschkäfer haben ein auffälliges und unverwechselbares Erscheinungsbild, verbringen aber die meiste Zeit ihres Lebens im Verborgenen. Sie leben in Wäldern mit hohem Alt- und Totholzanteil, besiedeln dort Eichen und andere Laubbäume. Als Kulturfolger findet man sie aber auch in Streuobstwiesen, Parkanlagen, Alleen, Baumreihen, Feldgehölzen, Gärten und Friedhöfen. Dort können sich die Käfer an besonnten Stubben oder zersetzendem Holz mit Bodenkontakt entwickeln. Manchmal gibt es sogar Nachweise an Holzpfehlern, Bahnschwellen oder in Kompost.

Hirschkäfer sind von Mai bis Ende Juli zu beobachten und sind überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. Meist schwärmen sie in der Dämmerung an lauen Sommerabenden und brummen dabei laut im Flug. Ihre zumeist sehr heimliche Lebensweise erschwert eine gezielte Untersuchung der Hirschkäferpopulation in Brandenburg. Nachweise beruhen fast immer auf Zufallsfunden. Darum helfen Sie mit und melden Sie Ihren Fund, um mehr über die Verbreitung der imposanten Käfer in Brandenburg herauszufinden.

Der Hirschkäfer ist eine stark gefährdete und streng geschützte Art. Die Käfer dürfen demnach nur beobachtet, nicht gestört oder gesammelt werden. Wir benötigen folgende Angaben: Datum und Uhrzeit, Name des Beobachters, genaue Ortsangabe (Koordinaten, Adresse oder Markierung auf einer Karte) und Beschreibung der Fundstelle, Anzahl Männchen/Weibchen, was gefunden wurde (Käfer, Larve, Puppe, Körperreste, Totfund), welches Verhalten konnte beobachtet werden (Schlupf, Eingraben, Nahrungsaufnahme, Paarung, Flug etc.). Ein beigefügtes Foto sichert den Fund ab. *LFU*

E-Mail: maria.moeller@lfu.brandenburg.de oder per Post an: Landesamt für Umwelt, Abteilung Naturschutz und Brandenburger Naturlandschaften, Referat N3, Postfach 601061, 14410 Potsdam

Foto: pixabay



Bernhard Stehfest berüßt die Potsdamer Gastronomen. Foto: privat

➔ REGION

„Willkommen zurück! Wir haben Euch vermisst!“

Die Wiedereröffnung der Gastronomie am 15. Mai 2020 nahm der CDU-Stadtbezirksverband Potsdam West zum Anlass für eine persönliche Begrüßungsaktion seines Vorsitzenden Bernhard Stehfest. Etwa zwei Dutzend Gastronomen zwischen Golm, der Brandenburger Vorstadt und Hermannswerder wurden im Verlauf des Freitagabends persönlich von Stehfest besucht. Dabei überreichte er einen Blumengruß der CDU Potsdam West und der Potsdamer Bundestagsabgeordneten Dr. Saskia Ludwig mit den besten Wünschen zum Start nach dem Auslaufen der Corona-bedingten Betriebsverbote.

Stehfest: „Uns war es wichtig, mit dieser Aktion unsere Verbundenheit mit den Menschen zu zeigen, die im Alltag normalerweise nur wenig gewürdigt werden, deren Abwesenheit in den letzten Wochen plötzlich aber alle schmerzlich gespürt haben.“ Den Gastwirten sei die Erleichterung über die lang ersehnte Öffnung ihrer Lokale, Cafés und Restaurants deutlich anzumerken gewesen. „Auch in den Gesichtern der Besucher war die Freude über das damit wiedergewonnene Stückchen Freiheit zu erkennen“, so Stehfest abschließend.

Die Aktion stieß auf Freude und positive Resonanz bei Inhabern, Wirten und Gästen. Sie wurde am Folgetag bei nur tagsüber geöffneten Straßencafés fortgesetzt. *bs*

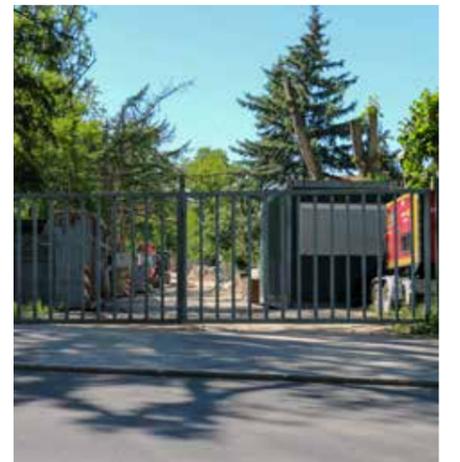
➔ SPANDAU

Rückbau Forellenhof Roter

Am nördlichen Rand der Böschung des Nördlichen Rieselfeldabfanggraben (NRA) westlich der Wilhelmstraße liegt die ehemals gewerblich für die Fischzucht, später als Blumenhandel genutzte Fläche des sog. „Forellenhof Roter“. Derzeit ist der gesamte Grabenabschnitt beidseitig nicht öffentlich zugänglich. Die Pachtfläche und die darauf befindlichen Gebäude- und Teichanlagen des ehem. „Forellenhof Roter“, Weinmeisterhornweg 101 D wurde am 31.07.2018 vom Pächter an das Straßen- und Grünflächenamt zurückgegeben. Mit Durchführung des Rückbaus der Baulichkeiten, Einfriedungen und der Entsiegelung der Brachfläche des ehem. „Forellenhof Roter“ werden die grundlegenden Voraussetzungen für eine spätere Öffnung des Geländes für die Allgemeinheit und die öffentliche Erholungsnutzung geschaffen.

Die Rückbauarbeiten werden voraussichtlich zwei Monate dauern. Die Zufahrt zur Baustelle wird über die Wilhelmstraße erfolgen. Die Rückbaumaßnahmen finden in engem Kontakt mit den unmittelbar betroffenen Anliegern statt. Diese Maßnahme wird finanziert aus Fördermitteln des Berliner Programms für Nachhaltige Entwicklung (BENE).

Dieses Vorhaben „Rückbau Forellenhof Roter“ (Bewilligungszeitraum 05/2019 bis 12/2020) wird im Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung (BENE) gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und des Landes Berlin. *Bezirksamt Spandau*



Früher Forellenhof, dann Blumen-Center, bald offen für alle. Foto: sts

Unterwegs in die Zukunft der Mobilität

Das Bornstedter Feld wird zum Reallabor

Viele Städte wachsen. Immer weniger Fläche steht dann für den einzelnen Menschen zur Verfügung. Das ist ein bekanntes Problem. Ein Bestandteil dieser vielschichtigen Herausforderung ist die Gestaltung des individuellen Autoverkehrs auf unseren Straßen sowie die des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV). Wie wollen wir zukünftig von A nach B gelangen und wie können wir das im Sinne des Klimaschutzes und der Flächenverteilung umsetzen? Dieser Frage geht man nun auch auf dem Bornstedter Feld nach. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projektteam MaaS L.A.B.S. möchte dort mithilfe von wissenschaftlichen Studien und öffentlichen Veranstaltungen einen Mobilitätsdienst mit Zukunftspotential entwickeln.

Staus auf den Straßen, zu wenige und zu schmale Wege für Radfahrerinnen und ein ÖPNV, der allein nicht alle Bedürfnisse der Bewohner*innen einer Stadt abdecken kann, sind mehr als ein Ärgernis. Sie sind ein reales Problem für die Stadtentwicklung mit Wechselwirkungen in viele Bereiche: Arbeit, Wohnen, Freizeit, Konsum. MaaS L.A.B.S. (kurz für Mobility as a Service) – ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt von Fachhochschule Potsdam, Technischer Hochschule Wildau und Universität Siegen zusammen mit Praxispartnern wie dem Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum – versucht dafür nun Ideen zu erarbeiten und Innovationen zu testen. Ein ambitioniertes Projekt, welches in einem Dreiklang aus (1) der Analyse des Ist-Zustandes, (2) der Vermittlung innovativer Mobilitätsansätze und (3) der Gestaltung von Testumgebungen agiert.

Im Klartext bedeutet dies, dass erforscht werden soll, wie genau die Menschen momentan die Stadt im Zusammenhang mit dem vorhandenen ÖPNV, privaten Autos und Sharing-Angeboten nutzen. So sollen nachhaltige Mobilitäts-Potenziale gefunden, ausgebaut und verknüpft werden. Dabei gibt es große regionale Unterschiede. Eine Berliner*in hat andere Angebote,

Möglichkeiten und Bedürfnisse beim Thema Mobilität als eine Potsdamerin oder Menschen, die auf dem Dorf leben. MaaS L.A.B.S. fokussiert auf die kleine Großstadt Potsdam und ihre lokalspezifischen Gegebenheiten.

Intelligente Mobilitätspakete und eine App

Für MaaS L.A.B.S. sei es ein langfristiges Ziel, die Frequenz gering besetzter, privater Autos auf den Straßen und die damit zusammenhängende Klimabelastung zu minimieren. Das bedeute aber nicht, dass die Mobilität verringert werden soll. Eher solle die Attraktivität des ÖPNV und die Verfügbarkeit alternativer Verkehrsoptionen gesteigert werden. Um dies in den Alltag der Menschen zu integrieren, plant



Eröffnung Reallabor

Das Reallabor Potsdam des Projektes MaaS L.A.B.S. wird im Mai 2020 eröffnet. In unterschiedlichen Formaten – teilweise vor Ort, teilweise digital – werden Ansätze der neuen Mobilität entwickelt, diskutiert und getestet. Dabei geht es um die Gegenwart, die Zukunft, um Digitalisierung, Automatisierung, Nachhaltigkeit und natürlich um Potsdam! Die wichtigsten Infos gibt's in diesem Newsletter. Er erscheint vier mal pro Jahr. Chin chin!

Termine	
15. MAI	Opening Reallabor Potsdam: Das Reallabor eröffnet im Corona-Modus. Die Projektpartner begrüßen Sie per Video-Botschaft im Reallabor!
29. MAI	Ab heute können Sie einen Stadtparkergang zu Mobilität und Automatisierung machen. Die Anleitung dazu ist Ergebnis einer studentischen Werkstatt an der FHP. Download: maas4.de

Zahlen	
10,8	335 Mrd
Eurocent	USDollar
<p>kostet die Allgemeinheit jeder Personenkilometer, der in Deutschland per Auto zurückgelegt wird; eingerechnet: Unfälle, Umweltschäden, Produktion. (Böhl / VCD, 2019)</p>	<p>Geschätztes Wachstum der sogenannten „Sharing Economy“ bis 2025 (Uber und Airbnb als Indikatoren). 2014 lag sie noch bei 14 Mrd USD. (Yaraghi / Ravi, 2017)</p>

Reallabor: Wir verstehen unter dem Begriff „Reallabor“ einen Forschungs- und Entwicklungsansatz, der einen Beitrag zur nachhaltigen Transformation des Mobilitätssystems leistet. Dabei spielen problemorientierte, öffentliche Experimente, transdisziplinäre Zusammenarbeit, zyklische Lernprozesse und die Ermächtigung von Akteuren des Wandels eine besonders wichtige Rolle.



MaaS L.A.B.S. eine Mobilitäts-App, in der die lokalen Angebote des ÖPNV und von Sharing-Diensten vereint werden. Verschiedene Optionen (etwa nach Umfang der Nutzung) könnten dort dann in einem einfachen Paket (in einem von drei Tarifen) gebucht werden.

Gerade in einer Stadt, die jedes Jahr höhere Einwohnerzahlen verzeichnet, ist das eine Alternative, die dem Gemeinwohl helfen könnte. Natürlich könne dergleichen nicht in kurzer Zeit etabliert werden, denn es sei nicht nur eine technische Frage, sondern auch eine Frage von Gewohnheiten und Werten. „Diskussionen und Testversuche zu einer wünschenswerten Zukunft der Mobilität müssen in der Öffentlichkeit stattfinden“, sagt Christian Berkes, der von Seiten der FH Potsdam für MaaS L.A.B.S. tätig ist, dem POTSDAMER.

Eine klassische verkehrsplanerische Aufgabenstellung sei die „Letzte Meile“, also der Weg zwischen einer Haltestelle des ÖPNV und der eigenen Haustür oder dem Arbeitsplatz. Ein Beispiel von MaaS L.A.B.S. wäre dort der Einsatz von kleinen automatisierten Bussen mit intelligentem Routing.

Von Seiten der TH Wildau gibt es zum Beispiel die Überlegung, exemplarisch zwei

Nachtbuslinien in Cottbus zu einem bedarfsorientierten Flächenbetrieb zu vereinen. Die Fahrgäste würden dann über eine App ihre Standorte mitteilen. Der Algorithmus des Busses errechnet daraufhin, welche die effizienteste Route wäre, um alle Fahrgäste zu ihrem Ziel zu bringen. Tatsächlich sei die technische und wirtschaftliche Umsetzung derartiger Vorhaben momentan aber zusätzlich erschwert. Verkehrsbetriebe stehen durch die Corona-Pandemie vor großen Herausforderungen.

Vorhandene Angebote sinnvoll verknüpfen und Nutzerdaten erheben

Grundsätzlich geht es MaaS L.A.B.S. darum, Innovationen intelligent und nutzenbringend in ein bestehendes Gesamtsystem einzufügen. „Die Digitalisierung und die Automatisierung bergen positive sowie negative Potenziale für das gesellschaftliche Zusammenleben. Wir müssen also darüber diskutieren, welche Ziele wir damit verfolgen“, ergänzt Christian Berkes. Die genauen Mobilitätsbedarfe müssten besser ermittelt und dargestellt werden, um die Frage von Funktion und Nutzen zu beantworten.

Es soll nicht einfach eine möglichst hohe Anzahl an Carsharing-Autos verteilt werden, in der Hoffnung, dass diese von den Anwohnerinnen angenommen würden. Stattdessen müsse man beispielsweise auch fragen: Brauche ich zum Wocheneinkauf

wirklich immer mein Auto oder kann ich (vor allem im Sommer) auch das leihbare Lastenrad nutzen? Und wie können wir das gut organisieren? Als reales Testgebiet wurde das Bornstedter Feld auserkoren, wo im Mai 2020 das MaaS L.A.B.S.-Reallabor per Videobotschaft eröffnet wurde.

Im Dialog mit den AnwohnerInnen, der Politik, Praxispartnern und ExpertInnen sollen hier im kleinen Umfeld Ideen geplant, getestet und evaluiert werden. Ursprünglich wollte sich MaaS L.A.B.S. persönlich mit einer Veranstaltung vorstellen, doch die Situation rund um Corona hat dies verhindert. Alternativ wird zwischenzeitlich also im Internet informiert. Den Newsletter gibt es bald auch in gedruckter Form z.B. im Stadtteiladen Bornstedt. Wer noch Fragen hat oder Anregungen sucht, kann sich für den digitalen Newsletter „SHARE“ auf der Projekt-Webseite anmelden. Dort wird auch über alle folgenden Veranstaltungen informiert: www.maas4.de kb

Das Gespräch wurde geführt mit Christian Berkes. Zum Team MaaS L.A.B.S. Potsdam gehören zudem Prof. Dr. Antje Michel (Projektleitung) und Ronja Rohr.

DIE TENNE

EINFACH. GUT. ESSEN.

Deutsche Küche mit internationalen Einflüssen, extra Saal für 60–100 Gäste, Familienfeiern, Geburtstage, Hochzeiten, Firmenfeiern, Sommergarten.

SPECIAL AB 6. JUNI:
„Aus den Meeren der Welt frisch auf den Tisch“

weitere aktuelle Angebote auf Facebook: www.facebook.com/tenne.potsdam
Am Rehweg 22 | 14476 Potsdam | Ortsteil Neu Fahrland
<https://die-tenne-einfach-gut-essen.business.site> Tel.: 033208-22491

buchhandlung

kladow

Andreas Kuhnaw

Kladower Damm 386
14089 Berlin
Telefon (030) 365 41 01
Telefax (030) 365 40 37
www.buchhandlung-kladow.de

Wir besorgen Ihnen gern (fast) jedes Buch – auch Fachliteratur – oft innerhalb eines Tages.

Neue Website gefällig?

Wir machen das!

commata
Ihre Agentur für
Grafik • Web • Film
Tel.: 033201 149 080
info@commata.de
www.commata.de

BAUMDIENST ROGAN

**Baumfällungen mit Klettertechnik
Entsorgung von Astwerk
Stubbenrodung / Fräsen**

**Seegfelder Straße 28
14612 Falkensee**

**Tel. & Fax: (0 33 22) 83 58 93
Tel.: 01 72 / 3 02 26 88**

frankrogan-baumfaellung@hotmail.de

Beachvolleyball darf nicht umziehen

Anwohner verhindern (vorerst) geplanten Umzug der Freizeit-Anlage

Im Rahmen der geplanten Bebauung der Flächen westlich der Georg-Herrmann-Allee, die sich an den beschlossenen Entwicklungszielen für das Bornstedter Feld orientieren, sollte auch die Beachvolleyballanlage funfor4 einen neuen Standort finden. Die Anlage war bis Ende der Saison 2019 auf Grundlage eines zeitlich befristeten Vertrages auf künftigen Bauflächen betrieben worden. Es lag im Interesse von Öffentlichkeit und Politik, der bei den Nutzern beliebten Anlage eine Zukunft im Volkspark zu sichern. Nach einer umfangreichen Standortprüfung wurde vom Entwicklungsträger Bornstedter Feld GmbH und der Landeshauptstadt Potsdam eine Fläche im Großen Wiesenpark an der Erich-Mendelssohn-Allee vorgeschlagen.

Kurz darauf regte sich bei einigen Anwohnern deutlicher Widerstand gegen die erteilte Baugenehmigung. Nun haben einige Anwohner vor dem Verwaltungsgericht Potsdam einen einstweiligen Rechtsschutz gegen die Umsetzung der Sportanlage erwirkt. Die Baugenehmigung darf somit erst einmal nicht wie geplant vollzogen werden.

Kein ausreichender Nachbarschutz?

Um eine mögliche Beeinträchtigung der benachbarten Wohnnutzung durch den Betrieb der Anlage auszuschließen, waren in die Baugenehmigung entsprechende nachbarschützende Auflagen auf Grundlage der Ergebnisse eines Lärmschutzgutachtens erteilt worden. Während zahlreiche Anwohner Freizeitangebote im nächsten Wohnumfeld zu schätzen wissen und die Schaffung entsprechender Angebote ausdrücklich wünschen, wollen andere Anwohner Ruhe. Die Landeshauptstadt Potsdam (LHP) hat diesen Konflikt gesehen und dazu, ausgehend von einem Lärmschutzgutachten, in der Baugenehmigung für den Betrieb der Beachvolleyballanlage einzelne Bestimmungen zum Schutz der nachbarlichen Interessen aufgenommen. Das Verwaltungsgericht vermissste jedoch relevante Aspekte im Lärmschutzgutachten und stoppte das Projekt.

Der Beigeordnete für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt, Bernd Rubelt, zeigt sich angesichts der Folgen des aktuellen Urteils enttäuscht. „Wenn diese für unsere Quartiere wichtigen Freizeitprojekte nicht mehr zentral gelegen in den Nachbarschaften umsetzbar sind, hat das seinen Preis für alle Potsdamerinnen und Potsdamer: weiter zunehmender Flächenverbrauch und die Zunahme von Verkehr“, so Rubelt.

Zurzeit prüfe die Landeshauptstadt, auf welchem Weg unter Abwägung der Belange der Anwohner, der Politik, der Öffentlichkeit und des Betreibers ein Betrieb der Beachvolleyballanlage an



Sebastian Kremin (l.). Über 1.000 Unterstützer hat die Petition auf openpetition (o.). Die Anlage war auch Treffpunkt für viele junge Menschen (r.).
Fotos: privat



dem geplanten Standort rechtssicher möglich sei. Der Betreiber der Anlage, Sebastian Kremin, äußert sich dazu verhalten im Gespräch mit dem POTSDAMER: „Die aktuelle Situation ist für mich und die vielen Tausend Sportler, die die Anlage jedes Jahr besuchen, sehr enttäuschend. In den letzten elf Jahren ist die erste und einzige professionelle Beachvolleyball-Anlage in Potsdam zu einem Highlight der Freizeitgestaltung geworden. Sie ist weit über die Grenzen Potsdams hinaus bekannt. Jetzt gilt es, sich mit der Stadt und dem Betreiber des Volksparks zusammensetzen und auszuloten, wie es weitergehen kann“, so Kremin, der nicht damit rechnet, noch im Laufe dieser Saison den Spielbetrieb wieder aufnehmen zu können. Dennoch hofft er, dass man gemeinsam mit Stadt und Anwohnern eine Lösung finden wird.

Hoffnung bleibt

„Die Landeshauptstadt wird bei der weiteren Bearbeitung der Widersprüche von Anwohnern des westlichen Bereichs des Volksparks im Bornstedter Feld die im Wege des einstweiligen Rechtsschutzes ergangene Entscheidung des Verwaltungsgerichts Potsdam vom 12. Mai 2020 beachten. Das Gericht hat die aufschiebende Wirkung eines Widerspruchs angeordnet, es hat nicht abschließend über die Rechtmäßigkeit der Baugenehmigung entschieden“, heißt es von Seiten der Stadt.

„Sollten der bisherige Betreiber oder die Landeshauptstadt auf die Realisierung des jetzigen Projektes dauerhaft verzichten, würde der Entwicklungsträger an der Idee einer Beachvolleyballanlage festhalten, die gegebenenfalls auch in kleinerem Umfang und ohne kommerzielle Angebote im Park betrieben werden könnte“, so der Geschäftsführer des Entwicklungsträgers Bornstedter Feld, Bert Nicke.

Red./LHP

Die einzige Profi-Anlage für Beachvolleyball in Potsdam. Hat die Anlage noch eine Chance?



Das neue Haus soll auch als Jugendclub genutzt werden.

Manege frei!

Seit kurzem ist der Circus sogar wieder für seine Besucher geöffnet, nachdem er zuvor aufgrund der Corona-Problematik vorübergehend schließen musste. Jetzt können die Kinder dort sogar Unterstützung bei ihren Hausaufgaben erhalten, wenn sie Bewegungsangebote wahrnehmen. All das ist

aber nur in Gruppen von maximal acht Kindern unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln möglich. Das kleine dazugehörige Café ist zwar ebenfalls wieder geöffnet, darf seinen Verkauf aber vorerst nur am Fenster durchführen.

Das hat zur Folge, dass momentan einige wichtige Einnahmequellen fehlen. Dazu kommen noch die Kosten des Umzuges. Mit akuter Existenzangst habe der Circus zwar nicht zu kämpfen, trotzdem reißt die Gesamtsituation ein großes Loch in die Kasse. Die Unterstützung der Stadt Potsdam sei sehr hilfreich und decke vor allem die Be-



Manege frei! Jetzt kann wieder geturnt und gezaubert werden.

Es geht wieder los!

Bald auch im neuen Haus für den Circus Montelino

Der Circus Montelino, der seit einigen Jahren ein buntes Angebot für Kinder und Jugendliche bietet, hat seine Manege für Gäste und Interessierte am neuen Standort (Georg-Herrmann-Allee, neben dem Kletterfelsen) wieder geöffnet. Alle Freizeit-Artisten und die, die es mal werden wollen, können sich dort aktiv und kreativ in authentischer Zirkusatmosphäre sportlich betätigen. Von Trapez bis Trampolin ist alles dabei.

Nicht nur ein attraktives Programm wartet dort auf die kleinen und größeren Circus-Fans, sondern auch ein neues Haus, das sich aktuell allerdings noch im Bau befindet. Das neue Zelt erwartet alle Turnbegeisterten, Jongleure, Clowns und alle, die Spaß an der Bewegung haben mit neuen und interessanten Projekten und Möglichkeiten. Trotz Abstandsregeln und Hygienevorschriften wird es also spannend.

Viele neue Möglichkeiten

Bekanntlich wächst die Stadt Potsdam und ein Wohnungsbauprojekt reiht sich an das nächste. Von dieser Entwicklung war auch der Circus Montelino betroffen. Das bekannte rote Zelt im Volkspark musste wegen der geplanten Bauvorhaben von seinem bisherigen Standort weichen und hat bereits den Umzug angetreten. Auch wenn das alles eine große Herausforderung darstellt, eröffnet diese Situation doch viele neue Chancen – frei nach dem Motto „the show must go on“. Aktuell wächst der Rohbau des neuen Hauses, das sich nur unweit des alten Standortes befindet und bald das neue Zuhause vom Circus Montelino sein wird.

Geplant ist dann, dass der komplette Umzug bis zum Ende des Jahres erfolgt sein

Fast schon ein Wahrzeichen Potsdams: Das rot-gelbe Zelt des Circus. Fotos: kb



triebskosten, aber trotzdem sind Spenden immer willkommen und nötig. All das mindert jedoch nicht die Motivation und Freude der Mitarbeiter und Unterstützer. „Die Kinder und Jugendlichen können gerne immer ihre Ideen mitbringen und können so das Angebot mitgestalten“, fügt Ute Warbein hinzu. Das Circus-Erlebnis Montelino heißt also alle wieder willkommen. kb

Kunst und Begegnung

Die „Galerie Preuß“ in den Räumen der ehemaligen Post eröffnet

Erinnern Sie sich noch an die Lieblingsbücher ihrer Kindheit? Spätestens, wenn man ein solches Buch als Erwachsener wieder in den Händen hält, kommt die Erinnerung zurück! Diese Farben, diese Bilder, die Geschichte! Was hat uns damals so fasziniert, dass wir es mir immer und immer wieder ansehen wollten?

Bei der riesigen Auswahl an Kinderbüchern heutzutage macht wohl jedes Kind seine ganz eigenen Erfahrungen damit. Die Kinder der siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts, die in der DDR aufwuchsen, teilen viele gemeinsame Erinnerungen.

Einen Teil dieser gemeinsame kulturelle Erfahrung bewahren helfen möchte Anne Preuß, die Nichte und Nachlassverwalterin des Grafikers und Buchillustrators Gerhard Preuß. Am 16. Mai 2020 hat sie in ihrer alten und neuen Heimat Potsdam im Ortsteil Eiche die Galerie „Preuß“ offiziell eröffnet. Preuß, selbst Malerin und Fotografin, erfüllt sich damit einen lang gehegten Wunsch.

„Als ich hörte, dass die Post schließt, wandte ich mich sofort an den Vermieter Semmelhaack und hatte Glück. Ich konnte die Räume im kleinen Geschäftszentrum von Eiche frisch renoviert anmieten. Dieser Ort ist genial!“ Preuß freut sich über die zentrale Lage und hofft auf viele Besucher. Endlich kann sie nun das Erbe ihres Onkels Gerhard Preuß aus dem Archiv holen und in wechselnden Ausstellungen präsentieren.

Gerhard Preuß

Gerhard Preuß, geboren 1935 bei Stettin, lebte viele Jahre in Potsdam. Von 1957–1962 studierte er Grafik an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, wo er später als Dozent für Grafik im Grundlagenstudium arbeitete. Einen Namen machte sich Preuß als freischaffender Grafiker. Er illustrierte über 60 Kinder- und Jugendbücher sowie Schulbücher. Vielleicht erinnern sich einige an die Erzählungen über die Urgesellschaft „Das Feuertier“, „Die Wildpferdjäger“ oder an das Faenmärchen „Der Orangenbaum und die Biene“. Für den Bereich Belletristik



Buchtitel von Gerhard Preuß © A. Preuß



Buchtitel von Gerhard Preuß, © A. Preuß

LESEREIHE FÜR KINDER

„Geplant ist das Vorlesen der populärwissenschaftlichen Kinderbuchreihe von Gerda Rottschalk vielleicht auch von Kindern für Kinder, zunächst in Deutsch, bei einem nächsten Termin in Englisch. Die Reihe zählt mit ihren zahlreichen farbig erzählenden Bildern zu den bekanntesten illustratorischen Werken von Gerhard Preuß. In den Geschichten geht es um das Leben in der Urgesellschaft. Zur Vorbereitung und Gestaltung der Bücher haben sich die

gestaltete er rund 2.200 Illustrationen, Vignetten, Einbände und Umschläge. Gedruckt wurden auch Briefmarken, Zeitungen, Plakaten und Spielkarten nach seinen Entwürfen. Circa 1.800 Werke hat Anne Preuß zusätzlich im Bereich freie Malerei, Zeichnung und Druckgrafik gezählt, darunter auch Architektur- und Möbelentwürfe. Naturwissenschaftlich-philosophische Fragestellungen beschäftigten Gerhard Preuß besonders. Davon zeugen z.B. etliche zeichnerische Skizzen zur Gravitation. Sein Werk zeichnet sich durch viel Liebe zum Detail und besonderes handwerkliches Können aus. Dynamik und Farbe spielen eine große Rolle. Oft erzählen die Illustrationen die Geschichte in den Büchern auf einer zweiten Ebene.

Gerhard Preuß verstarb im März 2014 in Treuenbrietzen. Seine Arbeiten sind mehrfach mit dem Titel „Schönstes Buch des Jahres“ ausgezeichnet worden. 1987 erhielt Preuß die „Verdienstmedaille der DDR“.



„Felsenlandschaft mit rotem Mond“ von Anne Preuß © A. Preuß

Anne Preuß

Aber nicht nur die Werke des Künstlers Gerhard Preuß sind in der Galerie zu sehen. Galeristin Anne Preuß stellt ihre eigenen Arbeiten im Hinterzimmer der Galerie aus, z.B. impressionistische Naturstudien in leuchtenden Farben. Besonders angetan hat es Anne Preuß in jungen Jahren das Meer und die wilde Landschaft um die Rügener Kreidefelsen. Immer wieder radelte sie, oft gemeinsam mit ihrer Malerfreundin Hanne Petrick, und diversen Malutensilien im Fahrradkorb an die Steilküste. Hanne Petrick aus Altenkir-

Autorin Gerda Rottschalk, der wissenschaftliche Beirat Werner Padberg und der Grafiker Gerhard Preuß persönlich getroffen, um für die Kinder eine lehrreiche, ansprechende und einfach schöne Kinderbuchreihe zu ermöglichen. Lesung jeweils 17.00 Uhr, Dauer: 30 Min., Teilnahme: 2 €
Das Feuertier: Mo., 8.6.
Die Wildpferdjäger: Fr., 12.6.
The Fire Animal: Mo., 15.6.
The Wild Horse Hunters: Fr., 19.6.
Die Kinder Sumuts: So., 21.6.
The Children of Sumut: Fr., 26.6.
Der Tempelschreiber: Mo., 27.8.
The Templescriber: Fr. 31.8.
 für Kinder von 8 bis 11 Jahren, Anzahl der Personen entscheidet über die ggf. Übertragung per Lautsprecher nach draußen. Um Voranmeldung wird gebeten direkt in der Galerie, telefonisch oder per Mail.“



Eröffnung der Galerie in Eiche. Fotos: sk



Galeristin Anne Preuß (l.) mit Malerin Hanne Petrick.

chen war es auch, die mit viel persönlicher Wertschätzung und Hingabe die Laudatio zur Eröffnung der Galerie Preuß hielt und mit einem Zitat begann: „Heute früh habe ich in meinem Kalender gelesen: 'Bei jedem Atemzug stehen wir vor der Wahl, das Leben zu umarmen oder auf das Glück zu warten'. ANNE hat sich für das erste entschieden, sie umarmt gerade das Leben sehr.“ Hanne Petrick schilderte das bewegte Leben der Künstlerin Anne Preuß, die im Hauptberuf als Lehrerin für Kunst und Mathematik arbeitete. Zuerst in einem Tagebaudorf bei Altenburg (Thüringen) und nach ihrer Flucht 1989 in die BRD in Hameln (Niedersachsen). 2014 kehrte sie nach Potsdam zurück.

Ulrich Preuß

Der Dritte im Bunde der kreativen Familie heißt Ulrich Preuß. Er war „musikalisch, schriftstellerisch und in der Bildenden Kunst talentiert und hat mit seinen grotesken, manchmal verstörenden Werken und



„Auge“ (1996) von Ulrich Preuß © A. Preuß

Initiativen in den 80er und 90er Jahren die etablierte Kunstszene in Potsdam provoziert und in Frage gestellt. Ob als Lieder- oder Theatermacher aber auch als Initiator politischer Aktionen (zum Beispiel zum Gedenken an die Reichspogromnacht am 9.11.) hat er nicht nur starke Impulse zu Mut und Kreativität im Vorwende-Potsdam gegeben, sondern oft Populäre und Staatssicherheit auf den Plan gerufen, die mit 24 IM (Inoffizielle Mitarbeiter der Staatssicherheit) größtes Interesse an ihm bekundete.“ So Anne Preuß über ihren im Jahr 2000 verstorbenen Bruder Ulrich, genannt „Stan“. Einige seiner teilweise sehr komplexen surrealistischen Werke sind ebenfalls in der Galerie Preuß zu bestaunen.

Wer jetzt Lust auf einen Galeriebesuch bekommen hat, sollte nicht versäumen nach den illustrierten Kinderbüchern zu fragen, die Anne Preuß in einem Schrank bereit hält. Vielleicht für eine kleine Zeitreise in die eigene Kindheit. sk

www.galerie-preuss.de

ANGEBOTE IN DER GALERIE

Originaldrucke, Reproduktionen und einige Originale sind in der Galerie erhältlich. Mit Vorträgen, Gesprächen, Lesungen und Abenden zu verschiedensten Themen möchte Anne Preuß recht herzlich einladen, z.B. „English Conversation“ mit Heide Simm aus Eiche: Offener Gesprächsabend für mehr Selbstvertrauen beim Englischsprechen. In der Galerie werden viele schöne Kunstpostkarten zum Kauf angeboten. Es handelt sich um Abbildungen der Malereien und Grafiken von Gerhard Preuß sowie Malereien, Fotografien, Großmotive (auch aus Eiche) von Anne Preuß.

Adresse: Am Alten Mörtelwerk 10, 14469 Potsdam-Eiche, **Öffnungszeiten:** Fr, So, Mo, Di: 15 bis 19 Uhr, Sa: 11 bis 15 Uhr sowie nach Vereinbarung, Kontakt: 0178 2065713

Angekommen in Potsdam

Am 25.5.2020 haben Jochen Pfeiffer und Marie-Luise Glahr von der Potsdamer Bürgerstiftung in der Staatskanzlei des Landes Brandenburg die ersten Exemplare des Buches „Angekommen in Potsdam – Erzählungen und Berichte über Integrationsansätze in einer toleranten Stadt“ übergeben.

Darin berichten Menschen, die geflüchtet sind, wie sie ab 2015 in Potsdam angekommen sind und welche schwierigen Hürden sie gemeistert haben oder noch vor ihnen liegen. Es sind sehr persönliche und berührende Geschichten, die verdeutlichen, dass es sich immer um individuelle Schicksale handelt, von denen keines dem anderen gleicht. Gleichzeitig ähneln sich jedoch die Herausforderungen, die sich mit dem Ankommen in einem fremden Land, einer fremden Kultur, einer unbekannten Schrift und Sprache ergeben. Auch Menschen, die in den letzten Jahren den Geflüchteten geholfen haben, hier heimisch zu werden, erzählen in dem Buch, offen und durchaus kritisch, was sie erlebt haben.



Institutionen der Flüchtlingshilfe, die es bereits gab oder die sich mit den neuen Herausforderungen erst gegründet hatten, werden vorgestellt. Ehrenamtlich wie hauptamtlich Tätige berichten von den Initiativen und Angeboten, um Integration und Akzeptanz in Potsdam zu erleichtern.

„Angekommen in Potsdam“ wurde großzügig gefördert von dem Bündnis für Brandenburg / Tolerantes Brandenburg der Staatskanzlei des Landes Brandenburg. Zusätzlich konnten auch private Spenden gewonnen werden. Die erste Auflage umfasst 500 Stück. Das Buch kann bei der Bürgerstiftung per E-Mail bestellt werden. „Angekommen in Potsdam“ wird unentgeltlich abgegeben, wobei die gemeinnützige Bürgerstiftung Potsdam sich über eine Spende sehr freuen würde. Auch in einigen Buchhandlungen ist das Buch erhältlich.

www.potsdamer-buergerstiftung.com

DR. S.V. BERNDT
RECHTSANWÄLTIN

AHORNWEG 19
14476 POTSDAM / OT GROß GLIENICKE
Tel.: 033201 - 44 47 90
Fax: 033201 - 44 47 91
Funk: 0163 - 728 88 22
www.dr-s-v-berndt.de

Tätigkeitsschwerpunkte
- Grundstücks- / Immobilienrecht
- Zivilrecht / Vertragsrecht
- Strafrecht / Ordnungswidrigkeiten
- Verwaltungsrecht

Interessenschwerpunkte:
- Medizinrecht / Arzthaftungsrecht

Sprechzeiten nach Vereinbarung

ERFOLGREICH WERBEN IM
Potsdamer
MAGAZIN DER HAVELREGION
Jetzt beraten lassen: Telefon 033201 14 90 80
E-Mail: info@der-potsdamer.de
Internet: www.der-potsdamer.de

FAHRLÄNDER KAROSSERIEBAU

Karosserie-Instandsetzung, Lackierung, Lackaufbereitung, Innenreinigung, Schadengutachten, Reifenservice

JÖRG STEFFEN

Kietzer Straße 17 Tel.: 033208/2 39 90
14476 Potsdam Fax: 033208/2 39 91
OT Fahrland Funk 0162/216 82 59

Quads - Motorräder - Roller

MOTOR FUN SPORTS

Service - Verkauf - Ersatzteile
Reifendienst - Vermietung
Reparaturen - Zubehör

Falkensee Karl-Marx-Str. 64-66
03322 / 23 14 882
www.MotorFunSports.de



Sandy Schulze in ihrem Laden kurz vor der Schließung. Foto: sk

Post geschlossen

In Fahrland geht eine Ära zu Ende

Am 29. Mai 2020 schloss Sandy Schulze die Tür der Fahrländer Post zum letzten Mal hinter sich. Kein leichter, aber für sie persönlich der richtige Schritt. Ganze 15 Jahre stand Schulze bereit für alle Wünsche ihrer Postkunden. Vom einfachen Verkauf der Briefmarken bis zur komplizierten Rückverfolgung von Sendungen aus Übersee. Millionen großer und kleiner Pakete wanderten über ihren Ladentisch.

Nicht nur Fahrland gehörte zum Einzugsgebiet der Post, sondern auch Kartzow, Neu Fahrland, Satzkorn, Uetz, Paaren und Marquardt. Eine Post für 8.700 Menschen und 4.100 Haushalte. Immer, wenn ein Paket an einen dieser Haushalte nicht ausgeliefert werden konnte, landete es bei Sandy Schulze und lag dort zur Abholung bereit. Nun müssen sich die Postkunden nach anderen, weiter entfernten Postgeschäften umsehen. Da sich bisher trotz angestrebter Suche kein Nachfolger gefunden hat, wird das Verteilgebiet aufgeteilt. Jetzt landen die Pakete entweder in der Post in Groß Glienicke oder im Bornstedt Carree. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind die beiden Poststellen aus den Dörfern teilweise schwer erreichbar. Hinzu kommt, dass die Post in Groß Glienicke zur Zeit nur von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet hat, samstags von 10 bis 12 Uhr.

Tipp: Im Priorer Backstübchen gibt es einen DHL-Paketshop. Öffnungszeiten Mo-Fr. von 6-18 Uhr, Sa. 7-18 Uhr.

In den letzten Tagen vor Schließung der Fahrländer Post bedankten sich viele Kunden persönlich bei Sandy Schulze für ihren stets kompetenten und zuverlässigen Service, manche mit Tränen in den Augen. Der Laden war auch ein schöner Treffpunkt für die Menschen im Dorf. Viele Kundinnen kauften auch gern mal ein schickes Kleidungsstück in Sandys Mode-Boutique.

Sandy Schulze bedankt sich für die jahrelange Treue der Kunden und die vielen lieben guten Wünsche für ihre Zukunft. „Keine Sorge, ich bin ja nicht aus der Welt“, sagt Schulze mit einem Lächeln. Fahrland bleibt sie persönlich natürlich treu. Erstmal möchte sie aber ein wenig zur Ruhe kommen, bevor sie über neue Pläne nachdenkt. „Und wer mal eine schwierige Postfrage hat, kann mich gerne in der Poststation im Golmer REWE besuchen.“ Denn dort arbeitet sie seit Anfang Juni angestellt. sk



Neue Mitte

Der Ortsbeirat Golm fühlt sich bei Planung übergangen

In Golm wird offensichtlich weiter in einzelnen Baufeldern gedacht, statt das große Ganze im Blick zu haben. Mit der Vorstellung des Bebauungsplanentwurfs Nr. 157 „Neue Mitte Golm“ rund um den Bahnhof Golm zeigten sich die Mitglieder des Ortsbeirats in ihrer Sitzung am 14.5.2020 jedenfalls mehr als unzufrieden.

In dem beschlossenen Antrag, den Marcus Krause (DIE LINKE) einbrachte heißt es: „Der Ortsbeirat Golm hält den Vorentwurf des Bebauungsplanes Nr. 157 „Neue Mitte Golm“ - insbesondere dessen Festsetzungsgefüge - für nicht hinreichend geeignet, eine dem grundlegenden planerischen Ziel der Schaffung einer funktionalen Mitte gerecht werdende städtebauliche Entwicklung zu gewährleisten.“

Gefordert wird die Offenlegung der Varianten des städtebaulichen Konzeptes und der mit potentiellen Investoren getroffenen Vorabstimmungen. Der Bebauungsplan-Vorentwurf soll unter besonderer Berücksichtigung von planerischen Lösungen zur Behebung der „straßenverkehrstechnischen Erschließungsdefizite“ grundlegend überarbeitet werden.

Fehlende Transparenz und mangelnde Kommunikation zwischen den Verantwortlichen in der Stadtplanung Potsdam und dem Ortsbeirat wurden bemängelt. Das geplante Werkstattverfahren Ende April 2020 konnte



Das Plangebiet rund um den Bahnhof Golm. Grafik: LHP

wegen der Corona-Krise nicht stattfinden. Angela Böttge, stellvertretende Ortsvorsteherin: „Corona können Sie jetzt nicht vorschieben. Das verbindende Element ist die Mitte. Aber was uns heute vorliegt, verdient den Begriff „funktionale Mitte“ nicht. Ich finde kein Konzept wieder, das unsere Ideen berücksichtigt. Wir hätten in den letzten zwei Jahren ernsthaft beteiligt werden müssen.“

Siegfried Reibetanz und Freia Fahrenholtz von der beauftragten Planungsfirma „GRUPPE PLANWERK“ stellten den Entwurf vor. Sie beschrieben auch, welche Kompromisse schon in dieser frühen Phase eingegangen werden sollen. Der bestehende Bebauungsplan für das Gelände westlich der Bahngleise darf nicht verändert werden. Dabei geht es vor allem um die genehmigten massiven Baukörper mit viel Vermietungsfläche. Reibetanz: „Der alte B-Plan 100 wird abgewandelt. Mit dem Ziel, eine Platzsituation zu schaffen. Und ohne dass der Investor einen Nachteil davon hat.“

Uneinigkeit gibt es über die Bedeutung der sogenannten „Nordanbindung“. Dabei

geht es um eine Straße, die Golm und Bornim an der östlichen Seite der Bahngleise verbinden soll. Frau Klein (Straßenplanung Stadt Potsdam) sagte, die Nordanbindung solle nur als eine Erschließungsstraße geplant werden. Frau Dr. Ludwig (CDU) kontierte: „Die Nordanbindung war immer als Durchgangsstraße gedacht.“

Erstaunen rief die Behauptung hervor, Reibetanz fände die Planung eines Park and Ride Platzes nicht wichtig. Auf Nachfrage von Prof. Dr. Ulrich Buller (SPD) räumte er aber ein, ein Mobilitätskonzept wäre sinnvoll. Das ist aber bisher nicht Teil der Planung. Ortsvorsteherin Kathleen Krause wies darauf hin, dass wegen der direkten Bahnanbindung zum Flughafen BER ein Park and Ride Platz dringend notwendig wäre.

Wie geht es weiter?

Zum 3.6.2020 (nach Redaktionsschluss) reichte der Ortsbeirat Golm einen Dringlichkeitsantrag in die Stadtverordnetenversammlung ein, mit der Forderung, die frühzeitige Beteiligung zum Bebauungsplan-Vorentwurf für den Bebauungsplan 157 „Neue Mitte Golm“ zu stoppen und den Vorentwurf grundlegend zu überarbeiten. In der Begründung heißt es, dass aufgrund der Corona bedingten Situation „gegenwärtig die Möglichkeiten für die ausreichende Information in Vorbereitung einer fundierten inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Vorentwurf zum B 157 sehr eingeschränkt“ seien. Zusätzlich wird gefordert, „die Bevölkerung im Rahmen eines Erörterungstermins ... hinreichend gem. § 3 (1) BauGB zu informieren.“ sk

Herzlich Willkommen im

RESTAURANT MÜHLENBAUDE

Grillrestaurant

Wir servieren: Leckere argentinische Steaks vom Lavastein-Grill, Süd-amerikanische Pfanne, Jamaikapfanne, Kalbsleber, Zanderfilet, Hähnchengerichte, Kindergerichte...

Wir bieten: großen gemütlichen Gastraum mit Kamin, Sonnenterrasse, Kegelbahn

Wir veranstalten: Familienfeiern, Geburtstage, Hochzeiten, Firmenfeiern...

Öffnungszeiten:
Mi. bis Fr. 16 bis 22 Uhr, Sa. 12 bis 22 Uhr,
So. & Feiertag 12 bis 20 Uhr,
Mo. & Di. Ruhetag

Reservierungen unter Tel. (033208) 23 47 77
Ketziner Straße 118, 14476 Potsdam - Fahrland
www.muehlenbaude-fahrland.de



So soll das Trafohaus nach dem Umbau aussehen.
Grafiken: Eucon AG

Jetzt also doch!?

Neues Café und Spielplatz für den Villenpark

Im Groß Glienicker Villenpark leben und arbeiten mittlerweile fast 1000 Menschen, darunter viele Familien mit Kindern. Das Areal, das man als den nördlichsten Zipfel Potsdams beschreiben kann, ist architektonisch geprägt von Stadtvillen und einem großen den Villenpark flankierenden Gebäudeensemble, in dem Bereiche der Stadtverwaltung, ein Seniorenwohnheim, die Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete sowie das Atelierhaus Panzerhalle ansässig sind. Trotzdem fehlt es immer noch an einer sozialen Begegnungsstätte in Form eines Spielplatzes, eines Cafés oder eines Geschäftes für den Spontankauf. Das soll sich jetzt ändern.

Das Phantom-Haus

Seit 2016 liegen die Pläne für den Umbau des alten Trafohauses im Groß Glienicker Villenpark zu einem Café mit Einkaufsmöglichkeit und neuem Spielplatz bereit. Als Wolfgang Steuten, Unternehmer und Begründer des Villenparks, seine Idee der Stadt vorstellte, das alte Trafohaus auf eigene Kosten umzubauen und einen Nutzungsänderungsantrag stellte, gab es erst einmal eine Überraschung: Der Änderungsantrag wurde mit der Begründung abgelehnt, dass dieses Gebäude laut B-Plan 11 a für die Stadt Potsdam nicht existiere. Der B-Plan 11

sah in diesem Bereich eine neue Straße als nördliche Zufahrt zum Villenpark vor, um in dem Zusammenhang die alte Zufahrtstraße, den heutigen Heinz-Sielmann-Ring, aufzunehmen und zu begrünen.

Weil die damalige Verkehrsführung jedoch längst überholt war und neu geregelt wurde, stand das Trafohaus noch. Dennoch gab die Verwaltung ohne B-Planänderung kein grünes Licht für das Bauprojekt.

Odyssee durch die Stadtverwaltung

Nachdem weitere Jahre ins Land gingen, ohne dass das Projekt weiter voran kam, wurde deutlich, dass die zuständigen Mitarbeiter in der Stadtverwaltung dem Projekt nicht die gewünschte Aufmerksamkeit zusprachen. Die Stadtverwaltung sah zunächst weder die Notwendigkeit dieses Projektes noch eine Möglichkeit, dieses zeitnah

umzusetzen. Das erkannten Ortsbeirat sowie Stadtparlament und handelten. Es folgte eine Odyssee durch den Verwaltungsdschungel und eine Flut von unterstützenden Anträgen.

Lösungsvorschläge seitens des Ortsbeirates lehnte die Verwaltung ab, weil sie sie für rechtlich nicht realisierbar hielt. Eine Umsetzung des Vorhabens sei „... nur im Zuge einer Änderung des B-Planes 11 zu erwirken, und hier bleibt der Vorschlag bestehen, diese im Verbund mit der ohnehin erforderlichen Neuregelung der äußeren Erschließung der Waldsiedlung vorzunehmen“, hieß es vom Fachbereichsleiter Stadtplanung und Stadterneuerung, Andreas Goetzmann, im Dezember 2018.

Das Projekt drohte zu scheitern, weil die Bauleitplanung nur eine mehrere Jahre dauernde B-Planänderung umsetzen wollte und der Investor sein Angebot nicht unendlich lange aufrecht erhalten konnte.

Goetzmann schlug stattdessen vor: „Für einen Übergangszeitraum auf der Gemeindebedarfsfläche könnte ein Modulbau für eine kleine Nahversorgung (bis ca. 100 qm) gesetzt werden, bis über eine Änderung des Planungsrechtes eine Nachnutzung des Trafohauses möglich wird. Im Rahmen einer solchen Übergangslösung neben dem Trafohaus könnte eine Befreiung für die abweichende Nutzungsart befristet umgesetzt werden.“

Den Vorschlag Goetzmanns, das Vorhabens zwischenzeitlich im Rahmen eines Provisoriums zu errichten, das nach Änderung des B-Plans wieder abgerissen und anschließend neu aufgebaut werden müsse, lehnte Steuten ab.

Unterstützung von OBR und SVV

Weil Steuten keine konstruktiven Vorschläge von Seiten der Stadtverwaltung sah,



Café mit Spielplatz und Trimm-Dich-Fläche aus der Vorgelperspektive. Ein Mehrwert für ganz Groß Glienicke.

wollte er sein Angebot zurückziehen und die Idee des Umbaus wieder in der Schublade verschwinden lassen. Das mobilisierte noch einmal einige Mitglieder des Ortsbeirates (OBR) sowie der Stadtverordnetenversammlung (SVV), die sich der Sache noch einmal verstärkt annahmen. Der Ortsbeirat fasste einen Beschluss, in dem er der Stadt Potsdam die Notwendigkeit dieser Initiative aufgezeigt und darum bat, alle Maßnahmen innerhalb der Verwaltung zu treffen, damit dieses Vorhaben in Kürze realisiert werden könne.

Auch die Fraktionen der SPD und der CDU/ANW nahmen in einem gemeinsamen Antrag wie folgt Stellung: „Der Oberbürgermeister wird aufgefordert, zeitnah die erforderlichen planungsrechtlichen Schritte einzuleiten, um eine Umnutzung des alten Trafohauses an der Waldsiedlung Groß Glienicke zu einem Café/Imbiss/Kleinversorger einschließlich der im Umfeld erforderlichen Veränderungen der bestehenden Planung zu ermöglichen. Dazu ist der entsprechende B-Plan 11 A in die Priorität 1 aufzunehmen.“

Verwaltung lenkt ein

Nachdem die Verwaltung zu Beginn dieses Jahres die Notwendigkeit und den entstehenden Mehrwert des Trafohaus-Umbaus verstanden hatte, entwickelte sie einen konstruktiven Lösungsansatz. In dem April-Bericht des Ortsvorstehers heißt es dazu: „Für die Waldsiedlung, den Villenpark, die Landesbehörden und das Atelierhaus gibt es erfreuliche Nachrichten: Der Umbau des Trafohauses zu einem Nahversorger-Café rückt in greifbare Nähe.“

Im Bauausschuss der Stadtverordnetenversammlung stellte der Chef der Bauleitplanung, Herr Goetzmann, ein Verfahren vor, wie die Änderung des Bebauungsplans, die für die Baugenehmigung benötigt wird, innerhalb weniger Monate durchgeführt werden kann. Um dies zu erreichen, müssen die Arbeiten am Bebauungsplan 22 (u. a. Alexander-Haus) vorübergehend ruhen...“

In der Ortsbeiratssitzung am 19. Mai wurden durch den Beschluss zur Änderung des B-Plans 11 a Waldsiedlung die notwendigen Grundlagen geschaffen, die die Stadtverordneten für eine positive Abstimmung am 03. Juni dieses Jahres benötigten.

Jetzt soll noch in diesem Jahr die Baugenehmigung für den Umbau des Trafohauses erfolgen. Dann gelingt es vielleicht auch, das etwas abgelegene Neubaugebiet stärker in das Ortsleben von Groß Glienicke zu integrieren.



Helmut Vöker (l.) u. Dieter Dargies mit „Ihrer“ Bank am Mauerdenkmal mit Blick auf den See.
Fotos: Winfried Sträter

Orte zum Verweilen

Zwei neue Bänke an historischen Orten in Groß Glienicke

Links der Grenzzaun, dahinter die allererste Mauer aus dem Jahr 1961 und rechts die Mauer, die die historische Situation 1989 in Erinnerung ruft. Wer sich auf diese Bank setzt, hat nicht nur einen weiten Blick zum Groß Glienicker See, sondern auch eine geschichtsträchtige Anlage vor Augen. Seit dem 15. Mai steht am Rande der Gutsstraße eine Bank, die zum Verweilen und zur Vergegenwärtigung von Geschichte einlädt.

Der Groß Glienicker Kreis hat die Mauerdenkstätte um diese Sitzgelegenheit bereichert. 2014, im 25. Jahr des Mauerfalls, haben die Stadt Potsdam und der Berliner Bezirk Spandau die Mauerdenkstätte herrichten lassen – einen Ort, an dem viele Spaziergänger stehen bleiben und zu verstehen versuchen, wie hier einst die beiden deutschen Welten voneinander getrennt waren. Mit der Bank bekommt die Anlage nun eine neue Verweilqualität. „Sie ist als Teil des Uferkulturweges zu verstehen“, betonte Dieter Dargies, der Vorsitzende des Groß Glienicker Kreises, als er die Bank am 15. Mai der öffentlichen Nutzung übergab. Der Uferkulturweg ist ein Projekt, das der Groß Glienicker Kreis in Zusammenarbeit mit dem Ortsbeirat seit einigen Jahren verfolgt: die Aufwertung des Uferweges durch Skulpturen und Bauten, die die historische und kulturelle Qualität des Weges aufwerten.

Mit der Bank dokumentiert der Groß Glienicker Kreis noch einmal sein Engagement für den Gutspark. Die überaus erfolgreiche Spendenkampagne für das Potsdamer Tor ab 2003 hatte maßgeblich dazu beigetragen, dass das Tor-Ensemble restauriert und der Park dahinter unter Denkmalschutz gestellt wurde. Ortsvorsteher Winfried Sträter dankte Dieter Dargies und dem Groß Glienicker Kreis und würdigte das Engagement: „Solche bürgerschaftlichen Beiträge sind ein großer Gewinn für

die Ortsgestaltung, sie zeigen, dass wir uns mitverantwortlich fühlen für unseren Ort.“

Wenn man noch weiter in die Geschichte zurückgeht, dann steht die Bank an dem Weg, der einst durch das Rittergut verlief und den herrschaftlichen Gutspark vom Gutshof mit seinen landwirtschaftlichen Gebäuden trennte.



Auch auf dem Mühlenberg findet sich ein ruhiges Plätzchen mit Überblick.

An einem anderen historischen Ort wurde am 15. Mai eine zweite Bank aufgestellt: auf dem Mühlenberg. Dort stand bis Anfang der 1940-er Jahre eine Mühle, heute ist dieser Berg – oder besser muss man sagen: Hügel – der einzige Ort, an dem man einen leicht erhöhten Blick auf Groß Glienicke hat. Ein Fußweg führt vom Güntherweg zum Einkaufszentrum.

Die Stadt Potsdam hat dem Ortsteil die Bank zur Verfügung gestellt, die nun auf der Anhöhe zum Verweilen einlädt. Stellvertretend für die Stadt dankte Ortsvorsteher Sträter Frau Reisse vom Grünflächenamt, dass dieser historische Hügel nun mit einer Bank ausgestattet worden ist. Da die Grünfläche nach den Bestimmungen des Bebauungsplanes von Bebauung freigehalten wird, hat man von hier aus einen weiten Blick nach Süden und nach Westen. Auch wenn die Mühle Geschichte ist, ist der Mühlenberg mit der Bank nun „möbliert“.



Kann es endlich losgehen oder nicht? Foto: pixabay

RATGEBER

So machen Reiseveranstalter Reisenden das Leben schwer

Robert Bartel von der Verbraucherzentrale im Interview

Das Auswärtige Amt hat eine weitestweitige Reiseverwarnung bis zum 14. Juni 2020 ausgesprochen. Der Reise-rechtsexperte Professor Klaus Tonner vertritt die Ansicht, dass Pauschalreisen bis Ende August kostenfrei storniert werden können. Restzahlungen können nach seiner Meinung bis kurz vor Reisebeginn zurückbehalten werden. Also alles paletti für Pauschalreisende? Robert Bartel von der Verbraucherzentrale Brandenburg klärt auf.

renten Kommunikation. Viele spielen dabei auf Zeit, weil sie auf die von der Bundesregierung geforderten Zwangs-Gutscheine hoffen. Obwohl Brüssel bislang deutlich gemacht hatte, dass Gutscheine statt Geld mit der EU nicht zu machen sind, drängen einige Reiseveranstalter weiter zu nicht akzeptablen Gutschein- oder Guthabenslösungen. Hier fehlt eine klare Ansage der Bundesregierung, dass Zwangs-Gutscheine vom Tisch sind und Veranstalter das Geld zurückzahlen müssen.“

Herr Bartel, Urlauber können geplante Pauschalreisen innerhalb der Reiseverwarnung kostenfrei stornieren, wenn der Veranstalter das nicht sowieso bereits getan hat. Dann erhält man doch sein Geld innerhalb von 14 Tagen zurück, oder?

Robert Bartel: „Nach dem Gesetz schon. Das entspricht aber nicht der Realität. Die Rückmeldungen der Verbraucher zeigen: Es gibt große Probleme und Verzögerungen bei der Erstattung der Reisepreise. Und da spreche ich auch von Reisen, die schon im März abgesagt wurden. Wir erhalten jeden Tag zahlreiche Beschwerden von betroffenen Verbrauchern.“

Mit welchem Argument halten Reiseveranstalter das Geld zurück?

„Viele Reiseveranstalter arbeiten nicht mit Argumenten, die reagieren einfach nicht. Manche Veranstalter gehen sogar so weit, dass sie bisherige Kommunikationskanäle nicht mehr zur Verfügung stellen. Die Anzahl der Anfragen ist ohne Frage unbeschreiblich groß, darauf sind die Veranstalter nicht eingestellt. Schon gar nicht unter den aktuellen Bedingungen. Aber es fehlt an einer transpa-

Was ist mit Reisen zwischen dem 14. Juni und dem 31. August? Können diese nach dem Gutachten von Professor Tonner nun bedenkenfrei storniert werden?

„Leider nicht. Auch hier sieht die Realität anders aus. Das Gutachten stellt bislang nur eine Rechtsansicht dar, wenn auch eine gewichtige. Gerichte haben sich mit der Frage noch nicht beschäftigt. Die Reiseveranstalter teilen die Ansicht erwartungsgemäß nicht. Uns ist bislang kein Reiseveranstalter bekannt, der eine Stornierung für diesen Zeitraum kostenfrei möglich macht. Tatsächlich machen sie weiter Stornogebühren geltend und ziehen diese sogar ein, wenn sie über die Anzahlung hinausgehen.“

Sollen Verbraucher Reisen, die nach dem 14. Juni beginnen, also noch nicht stornieren?

„Wenn möglich, sollte man tatsächlich bis kurz vor Reisebeginn abwarten. Denn sobald für den Zeitpunkt des Reiseantritts

eine Reiseverwarnung vorliegt, ist eine kostenfreie Stornierung unstrittig. Viele Verbraucher, gerade wenn sie älter sind, wollen aber wegen der ganzen Unsicherheiten gar nicht mehr reisen.

In dem Fall könnten sie sich auf ihr kostenfreies Stornierungsrecht und auf die zu erwartenden erheblichen Beeinträchtigungen der Reise durch die Corona-Pandemie berufen. Dann bleibt ihnen die Möglichkeit, sich die Anzahlung und Stornogebühren gerichtlich wiederzuholen. Das Gutachten kann dann als Argumentationshilfe dienen. Das Gericht wird dann entscheiden, ob der Anspruch berechtigt ist.“

Wie sieht es mit den Restzahlungen für noch ausstehende Reisen aus?

„Wer unter Hinweis auf Corona kostenfrei storniert hat, muss keine Restzahlung mehr vornehmen. Auch vertragliche Stornierungsgebühren sollten Betroffene unter Hinweis auf das kostenfreie Stornierungsrecht nicht zahlen. Aber sehr wahrscheinlich ist, dass der Reiseveranstalter die Gebühren geltend machen wird, wenn die Stornierung außerhalb der Reiseverwarnungszeit liegt.“

Bei einer Reise, die noch nicht storniert wurde und bei der 30 Tage vor Reisebeginn Restzahlungen ausstehen, kann man sich ebenfalls auf die Expertise von Professor Tonner stützen: Reisende können demnach die Restzahlung aufgrund der aktuell bestehenden Unsicherheit bis wenige Tage vor Reisebeginn zurückhalten, wenn die Reiseverwarnung oder etwa ein Einreiseverbot zwei oder drei Wochen vor Reiseantritt auslaufen und nicht sicher ist, ob sie verlängert werden. Die Krux ist aber auch hier, dass das mit einem Risiko verbunden ist, denn die Reiseveranstalter werden die Auffassung wohl nicht teilen. Schlimmstenfalls kann es dazu kommen, dass der Reiseveranstalter vom Vertrag zurücktritt, der Verbraucher seine Reise nicht antreten kann und vom Veranstalter auf Schadensersatz verklagt wird. Dann ist der Verbraucher gezwungen, die Sache vor Gericht zu klären.“

Verbraucher, die rechtliche Fragen rund um das Thema Reise haben, können sich an die Verbraucherzentrale wenden: telefonische Verbraucherberatung (kostenpflichtig), Termine unter 0331 / 98 22 999 5 (Mo bis Fr: 9 bis 18 Uhr) oder per E-Mail. Mehr Infos dazu unter: www.meine-verbraucherzentrale.de/DE-BB/emailberatung



Robert Bartel

Neues Kind im „Kinderland“ aufgenommen

Junge der originalen Familie Grün in der Kita in Neu Fahrland

Nachdem die Potsdamer Keramikskulptur „Familie Grün“ des Neu Fahrländer Künstlerehepaars Carola und Joachim Buhlmann als Replik am 10. Mai dieses Jahres an ihren ursprünglichen Standort in die Brandenburger Straße/Ecke Lindenstraße zurückgekehrt ist, ist auf Initiative von Katja Buhlmann, der Tochter von Carola und Joachim Buhlmann, der Junge der originalen Skulpturengruppe am 26. Mai in die Kita „Kinderland“ in Neu Fahrland „aufgenommen“ worden.

„Anlässlich des bevorstehenden Internationalen Kindertages freue ich mich, die Skulptur in Obhut der Kinder und Erzieherinnen der Kita ‚Kinderland‘ geben zu können und verbinde damit den Wunsch an die Kinder, stets gut auf den Jungen aufzupassen“, sagte Dr. Birgit-Katharine Seemann, Fachbereichsleiterin Kultur und Museum, bei der Übergabe.

Mit bei der feierlichen Übergabe waren viele Kita-Kinder, die den „Neuen“ gespannt und mit großer Freude begrüßten. Aufgrund der immer noch bestehenden Auflagen in Bezug auf Abstandsregeln, konnten immer nur ein paar Kinder direkten Kontakt mit ihrem neuen Spielgefährten aufnehmen. Als Zeichen der Freundschaft und Begrüßung legten sie ihm einen Stein zu Füßen. Die Steine sollen gleichzeitig die anderen Kinder grüßen, die zu Hause bleiben müssen.

Für die Übergabe des Jungen der Familie Grün an die Kita gibt noch ein weiteres Jubiläum Anlass: Seit 70 Jahren besteht der Kindergarten in Neu Fahrland. Der Kindergarten wurde am 1. Juni 1950 in der Villa Am Lehnitzsee 2 eröffnet. Seit 13 Jahren ist er ein „Fröbel“ – Kindergarten. Melanie Rösch, Gesamtleiterin der Region Brandenburg



Stellv. Kitaleiterin Katja Otte, Regionsleiterin Brbrg. Melanie Rösch, Kitaleiterin Carmen Göse (hinten v.l.) mit Kindern der Kita und Katja Buhlmann (vorn, 2. v.r.) mit dem Jungen der Familie Grün (Bild o.). wÄrdehliß&redchenke ausgepackt (l.) Fotos: sts



des Trägers „Fröbel“ bedankte sich nicht nur bei der Familie Buhlmann für den „Grünen Jungen“, sondern brachte auch noch einen großen Karton voller Geschenke für die Kinder mit.

Alte Freundschaft

Die Kita pflegt bereits seit vielen Jahren eine sehr gute Beziehung mit der Künstlerfamilie Buhlmann aus Neu Fahrland.

Als im Mai 1997 der Kindergarten den Namen „Kinderland“ erhielt, überreichte noch im selben Jahr Joachim Buhlmann ein Namensschild mit einer großen Sonne in der Mitte. Dieses Bild wurde zum Symbol für das „Kinderland“. Zum Einzug in das neue Kita-Gebäude am Kirchberg 50 wurde vom damaligen Träger, der Gemeinde Neu Fahrland, ein Keramikrelief mit diesem Symbol in Auftrag gegeben. Es war ein Abschiedsgeschenk der Gemeinde, als die Trägerschaft im Zuge der Eingemeindung zur Stadt Potsdam endete. Ein Keramikhahn der Familie Buhlmann war ein Geschenk der Gemeinde zum 60. Jubiläum des Kindergartens.

Nun steht der Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre hergestellte Junge, der selbst auch schon damals ein Ersatz war, weil der erste Junge der Familie bei einem Unfall irreparabel zerstört wurde. Nun ist der vor der Neu Fahrländer Kita „Kinderland“ das einzige Familienmitglied der Familie Grün, das noch erhalten ist. Und weil er auch noch keinen Namen hat, dürfen sich die Kita-Kinder für ihn einen aussuchen.

Die Kinder und das Team des Kindergartens unter Leitung von Carmen Göse freuen sich, trotz der derzeit schwierigen Umstände, den Jungen der „Familie Grün“ von der Künstlerfamilie Buhlmann aufnehmen zu können.

Red./LHP

Ringstraße 43
14476 Potsdam
Tel: 0160-8045631
kosmetikamsee@icloud.com

Genießen Sie exklusive Behandlungen mit Premium-Kosmetikprodukten der Firma Thalgo.
Der Blick auf den Fahrländer See ist immer inklusive
– mit etwas Glück samt Sonnenuntergang...
Ich freue mich auf Sie! Ihre Dunja Kriems



Gemütliches Kaminzimmer mit Blick aufs Wasser (l.). Serviceleiter Michael Maron an der Theke (r.). Fotos: sts



Glücksfisch

Dicht am Wasser, nah bei den Menschen

Umgeben von Schatten spendenden Kastanienbäumen und direkt am Weißen See gelegen, empfängt das neu eröffnete Restaurant Glücksfisch in Neu Fahrland, Am Rehweg 23, seine Erholung suchenden Gäste.

Leichte wie auch herzhaftere Gerichte genießend, sitzt man inmitten einer grünen, mehrere Hundert Quadratmeter großen Oase und lässt den Blick über das Wasser bis nach Nedlitz schweifen.

Die begleitenden Gesänge einheimischer Vögel tauchen das ganze Szenario in eine Atmosphäre, die selbst den naturverwöhnten Einwohnern aus der Region ein Gefühl von Urlaub vermittelt.

Ein glücklicher Zufall

Die Angler-Klause, die insbesondere den Mitgliedern des anliegenden Anglervereins Nedlitz / Neu Fahrland e.V. als Einkehrmöglichkeit und Treffpunkt diente, war bereits seit einiger Zeit geschlossen.

„Als Besucher der Badestelle am Weißen See wollten wir im letzten Sommer die damalige Angler-Klause besuchen, um etwas zu trinken und zu essen, standen aber vor verschlossenen Türen“, erinnert sich Jens Zimmermann im Gespräch mit dem POTSDAMER. „Zufällig trafen wir jemanden an diesem Tag, der uns erzählte, dass man für die Gaststätte einen neuen Pächter suche.“ Ein Glücksfall für alle Beteiligten, denn Martina Weber, die Ehefrau von Jens Zimmermann, ist bereits seit über 20 Jahren selbstständig in der Gastronomie tätig.

Nachdem man viele Jahre erfolgreich ein Restaurant Am Neuen Garten betrieb und sich die letzten Jahre mehr auf das Catering fokussierte, stellte Weber fest, dass ihr der direkte Kontakt zu den Gästen fehlte. Als man von der Suche nach einem neuen Pächter hörte, entwickelte man kurz entschlossen ein Nutzungskonzept für die einmalig gelegene Gaststätte und bewarb sich damit bei dem die Gaststätte verpachtenden Anglerverein.

Im Dezember 2019 erhielt man den Zuschlag, im Februar 2020 wurde mit den Innenausbauten und Renovierungsarbeiten begonnen. „Der Verein hatte bereits umfangreiche Sanierungsarbeiten durchgeführt, so dass sich unser Aufwand auf die Gestaltung der Innenräume, den Einbau der Theke und der Küche begrenzte“, so Zimmermann.

In Anlehnung an die Nähe zum Anglerverein und zum umliegenden Wasser sollte ein neuer

Name mit positiver Bedeutung gefunden werden, der sich auch vom bisherigen Betreiber abhebt. So war der Name „Glücksfisch“ schnell gefunden. Dieser als Koi auftretende Glücksfisch findet sich auch in der Dekoration der Inneneinrichtung wieder.

Im März 2020 war dann die große Eröffnungsfeier geplant. Doch kam alles anders als gedacht. „Noch am Freitag haben wir alles für die Eröffnung am Samstag fertiggestellt, und am Sonntag kam dann das Aus.“ Corona hat – wie vielen anderen – auch den neuen Betreibern einen Strich durch die Rechnung gemacht. Das ist nun mehr als zwei Monate her. Seit dem 16. Mai dieses Jahres darf man nun nach Lockerung der Auflagen und unter Einhaltung aller Bestimmungen wieder die ersten Gäste begrüßen.



Die neue Gastgeberin am See: Martina Weber (r. Ehemann Jens Zimmermann)

Gemütlicher Kamin

Wenn sich die Sonne nicht mehr ganz so oft zeigt und ihre wärmende Energie abnimmt, heißt der gemütliche Innenraum mit seinem Kamin die Gäste willkommen. Mit etwas Glück hat der „Glücksfisch“ bis in die Adventszeit geöffnet, und die Gäste haben die Möglichkeit, sich bis zum Jahresende von der Küche und dem freundlichen Personal verwöhnen zu lassen. sts

Aktuelle Öffnungszeiten und Angebote des Glücksfischs finden Sie hier: www.gluecksfisch.net

Wir suchen Dich!
www.kraehe-werkstatt.de

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir für die Bereiche:

- Pkw - Nfz - Bus
- Meister Mechatroniker
- Azubis

Berufserfahrung ist erwünscht.

AUTOFIT Kraehe GmbH
 Ketziner Strasse 132
 14476 Fahrland
 Tel.: 033208/ 546-0

ERFOLGREICH WERBEN IM



GEWINNEN SIE KUNDEN DIREKT IN DER REGION

Mit Ihrer Anzeige im POTSDAMER erreichen Sie ca. 50.000 potenzielle Kunden direkt in der Region. Jeden Monat wird der POTSDAMER in den Ortsteilen Neu Fahrland, Groß Glienicke, Sacrow, Satz Korn, Marquardt, Uetz-Paaren, Eiche, Bornim und somit an über 8.200 Haushalte direkt in die Briefkästen verteilt. Zusätzlich wird er an über 130 Stellen in und um Potsdam ausgelegt, wie z.B. Bornstedt, Fahrland, Golm und Kladow. Ausgelegt sind z.B.: REWE-, EDEKA-, dm-Märkte, Friseure, Arztpraxen, Restaurants, Bäckereien, Apotheken, Jugend-Freizeiteinrichtungen, Postfilialen u.v.a.

Gewinnen Sie neue Kunden direkt in der Region mit Ihrer Anzeige im POTSDAMER! Die Mediadaten finden Sie auf unserer Website. Wir beraten Sie gern.

www.der-potsdamer.de

RATGEBER

Wer zahlt die Bombenentschärfung?

Die Gefahrenabwehrbehörde kann den Eigentümer eines Grundstückes, auf dem ein Bombenblindgänger gefunden wurde, auf Grundlage von § 66 Abs. 1 S. 2 NdsSOG zu Kosten heranziehen, die ihr für die Evakuierung der von der Bombenräumung betroffenen Bevölkerung entstanden sind.

Im vorliegenden Fall hatte die Klägerin ein Einkaufszentrum mit Parkdecks und Außenanlagen errichtet. In der Baugenehmigung war ihr aufgegeben worden, eine Kampfmittelerkundungsfirma mit einer Überprüfung der Baufläche auf Kampfmittel zu beauftragen, da das Baugrundstück im Zweiten Weltkrieg bombardiert worden war. Nach Fertigstellung des Einkaufszentrums wurde bei Tiefbauarbeiten für einen Regenwasserkanal eine 500 kg schwere Sprengbombe aus dem Zweiten Weltkrieg freigelegt.

Da von der Bombe eine gegenwärtige Gefahr für Leib und Leben ausging, wurde diese noch am selben Tag entschärft und aus Gründen der öffentlichen Sicherheit eine Evakuierung des Gefahrenbereichs in einem Radius von 1000 m angeordnet. Deren Kosten in Höhe von rd. 25.000 EUR wurden der Grundstückseigentümerin auferlegt.

Dies erfolgte nach dem Urteil des OVG Lüneburg vom 28.11.2019 – 11 LC 606/18 – zurecht, nachdem die Ersatzvornahme der Bombenbeseitigung rechtmäßig war und die Evakuierungskosten zur Abwehr der von dem Grundstück der Klägerin ausgehenden gegenwärtigen Gefahr hieran anknüpfen. Während nach dem Landesrecht der Grundstückseigentümer aus Billigkeitsgründen nicht zu den unmittelbaren Kosten für die Bergung, Entschärfung, Sprengung und Vernichtung eines Kampfmittel herangezogen werden kann, stellen die der Gefahrenabwehrbehörde für die Evakuierung der Bevölkerung entstandenen Kosten eine zusätzliche Amtshandlung dar, zu der der Grundstückseigentümer als Zustandsstörer Veranlassung gegeben hat. Im vorliegenden Fall überschritten die Kosten auch nicht etwa die gem. der Rechtsprechung des BVerfG aus Art. 14 Abs. 1 GG folgende Grenze der Zustandsverantwortlichkeit des Grundstückseigentümers für Altlasten. Diese ist im Verhältnis zu dem Verkehrswert des Grundstückes nach Durchführung der Sanierung zu bestimmen und war hieran gemessen weder unverhältnismäßig noch sonst unzumutbar.



Bombenfund auf einem Baugrundstück: das kann teuer werden. Foto: pixabay

Weitere Informationen auch zu anderen Themen erhalten Sie unter „www.dr-s-v-berndt.de“.

LESERBRIEF

Systemrelevant

Die Regierung unseres Landes ist durch die Corona Krise in eine missliche, bisher aber glücklicherweise singuläre Situation geraten: Sie muss(te) gesundheitliche Interessen gegen wirtschaftliche Interessen abwägen. Dies wünscht man keiner Regierung!

Politiker und Politikerinnen orientierten sich in dieser Krise in ihren Entscheidungen zu Recht an Medizinern, in diesem Falle an Virologen. Politische Entscheidungen, wie der Lockdown, wurden „medizinisch“ begründet. Nur deswegen – nämlich vor dem Hintergrund einer medizinischen (nicht einer politischen) Indikation - wurden sie von den Menschen im Lande akzeptiert: Größere persönliche Einschränkungen wurden hingenommen.

Mittlerweile spüren wir aber, was uns zu schaffen macht: unser soziales Leben ist massiv eingeschränkt: Umarmungen bei Begrüßungen und Verabschiedungen, aber auch bei Freude und Trost waren und sind weitestgehend verboten, Restaurantbesuche – also gemeinsames Essen, Trinken und Reden – waren verboten, gemeinsames Feiern mit Freunden und Bekannten ebenso, es herrscht(e) Besuchsverbot in vielen Seniorenheimen und Krankenhäusern, Großveranstaltungen (Konzerte, Fußballspiele) werden offensichtlich noch für längere Zeit nicht möglich sein, wichtiges Abschiednehmen bei Beerdigungen sind ebenfalls nur sehr eingeschränkt möglich.

Es trifft uns in unserem menschlichen Kern. Es geht um unser Miteinander und Zueinander, um das, was uns in unserer Gesellschaft verbindet. Es geht um Emotionen und Gefühle,



Gregor Ryssel, CDU

die wir in unserer naturwissenschaftlichen Welt, in der alles bewiesen sein muss, nur allzu gerne auch verdrängen würden. Doch wir brauchen sie, um mit anderen Menschen tagtäglich zusammenleben zu können, um diese verstehen zu können. Wir sind im täglichen Miteinander auf sie angewiesen, im wahrsten Sinne des Wortes „berühren“ sie uns, oder wir berühren mit ihnen andere, indem wir ihnen zum Beispiel Trost spenden. Diese Emotionen strukturieren unser Leben und machen es für uns verständlich und lebenswert.

Die oben beschriebenen Emotionen und Gefühle gegenüber unseren Mitmenschen sind für unsere Gesellschaft und Politik wichtig: Sie drücken Respekt vor dem Anderen aus. Es ist ein Wert, der gesellschaftlich ausgedrückt auf das geachtete Zusammen und Miteinander setzt, politisch ausgedrückt auf das Solidarische: Letztlich geht es um den Wert des Menschen, den Christen – zu Recht, wie ich finde – christlich nennen: Es geht um die Würde des Menschen.

Die Würde ist – das sollten wir nie vergessen – systemrelevant. Ohne sie geht es in unserer freien Gesellschaft nicht. Ohne sie wird die Gesellschaft in sich zusammenfallen.

POTSDAMER 06/2020

In diesem Zusammenhang muss sofort die Frage gestellt werden, wie wir beispielsweise zukünftig mit älteren und kranken Menschen umgehen wollen?

Bürgerinnen und Bürger weisen mehrfach, unter anderem auch auf sogenannten Anti-Corona-Demonstrationen, darauf hin, dass sie genau eine solche Entwertung der Gesellschaft nicht wollen bzw. fürchten. Dass auf derartigen Demonstrationen auch Trittbrettfahrer unterwegs sind, sei nicht angezweifelt.

Dennoch: Demonstrieren gilt in Deutschland als Grundrecht oder vielleicht sogar schon als ein Grundwert des Systems. Deswegen täten Politiker und Politikerinnen wie auch Journalistinnen und Journalisten gut daran, die Menschen überall – auch dort (!) – wertzuschätzen und nicht – weil einige Rechte oder Linke dort Trittbrettfahren oder nur weil Menschen eine Mindermeinung vertreten – sie politisch sofort zu diskreditieren. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, es gilt freie Meinungsäußerung. Beides – wie ich finde: auch systemrelevante Begriffe! Das Demonstrationsrecht reiht sich in diese Reihe ebenfalls mit ein.

Es ist davor zu warnen, die Corona-Krise dazu zu nutzen, ein System zu kreieren, in dem menschliche Emotionen und menschliches Denken ausschließlich durch Technik ersetzt werden. Das wird eine andere Gesellschaft – das ist dann nicht mehr unsere Gesellschaft.

Menschen benötigen vielmehr Werte als Handlungsmatrix für ihr Handeln (siehe unser Grundgesetz). Je mehr Technik unser alltägliches Leben bestimmt, desto mehr sind wir aufgefordert, Werte in den Mittelpunkt unseres Denkens zu setzen, um unsere Gesellschaft nicht von uns selber zu entfremden.

Gregor Ryssel

WILLKOMMEN ZUHAUSE!

89.2 RADIO POTSDAM



DR. CARMEN PEIKERT
FACHZAHNÄRZTIN FÜR
KIEFERORTHOPÄDIE
ALT-KLADOW 25
030-2009696-0
INFO@KFO-PRAXIS-PEIKERT.DE



Gerade Zähne lachen schöner!
Und sind gesünder!



WWW.KFO-PRAXIS-PEIKERT.DE

- ◆ Gesunde und gerade Zähne mit einem strahlenden Lächeln – eine schöne Visitenkarte
- ◆ Kieferorthopädische Frühbehandlung im Milch- und Wechselgebiss – eine gute Prophylaxe
- ◆ Ganzheitlicher Behandlungsansatz – u.a. mit Bionatortherapie
- ◆ Für Jugendliche und Erwachsene – die fast unsichtbaren Zahnspangen



Wir kämpfen für Ihr Recht!

- Arbeitsrecht
- Bankrecht
- Immobilienrecht
- Vertragsrecht

Rechtsanwalt Alexander Lindenberg
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht

Brandensteinweg 6 (Ecke Heerstraße), 13595 Berlin
mail@rechtsanwalt-lindenberg.de
rechtsanwalt-lindenberg.de

 24h Terminvereinbarung
030 555 79 888 0

Verkehrsanbindung:
Bus M 49 Haltestelle: Pichelswerder/Heerstraße
Mandantenparkplätze stehen zur Verfügung



Wohnen auf Zeit ab 535,50 €/Monat

www.K-S-Boarding.de



Wir suchen Verstärkung!

Jetzt ist Pflanzzeit!

Riesen Angebot an selbstproduzierten Beet- und Balkonpflanzen, große Auswahl an Stauden und Gehölzen.

Gartenbau Buba

Potsdamer Chaussee 51
14476 Potsdam - OT Groß Glienicke
Tel.: 033208/207 99 Fax: 033208/207 40
info@blumenbuba.de www.blumenbuba.de

Öffnungszeiten:

Montag – Samstag: 09:00 - 19:00 Uhr

Sonn-/Feiertage: 10:00 - 17:00 Uhr

